Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beul jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 282 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Dienstag, den 2. Dezember | Erscheint: wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt", Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1930

Hindenburg unterschreibt die neue Notverordnung

Die neue Notverordnung.

Beschluß des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett faßte in einer langen Sitzung, die sich von Sonntag bis Montag früh 4 Uhr hinzog, den Beschluß, dem Reichspräsidenten zu empfehlen, die der Finanzgesundung dienenden Gesetze durch Verordnung nach Artikel 48 der Verfassung in Kraft zu setzen. Alle rechtlichen Fragen wurden eingehend geprüft. Reichskanzler Brüning legte das größte Gewicht darauf, daß das Sanierungswerk ein geschlossenes Ganzes sei, aus dem keine Einzelbestimmung herausgenommen werden könne, ohne nicht das Gesamtwerk zu gefährden. Aus diesem Grunde hat man alle Bestimmungen, zum Teil unter Abänderung ihres ursprünglich verfassungsändernden Charakters, in die neuen Notverordnungen mit aufgenommen. Dies dürfte auch von dem sogenannten Dachgesetz gelten.

Über die Fragen des Steuervereinheitlichungsgesetzes und des Personalaufwandskürzungsgesetzes — beides Vorlagen, die in erster Linie die Haushalte der Länder betreffen und der Sache nach verfassungsändernden Charakter tragen — wird der Reichskanzler sofort mit den nach Berlin berufenen Ministerpräsidenten der Länder beraten.

Der Kanzler befragt den Reichspräsidenten.

Unterdessen begibt sich Reichskanzler Dr. Brüning zum Reichspräsidenten, um in Ausführung der Kabinettsbeschlüsse von ihm die Unterschrift unter die Notverordnung zu erbitten. Die Veröffentlichung der neuen Notverordnung, die ein umfangreiches starkbändiges Werk darstellt, soll in allerkürzester, nur auf Stunden bemessener Frist erfolgen. Sie enthält 25 von den erst in Aussicht genommenen Gesetzen. Sie hat sich um die drei Gesetzentwürfe, die verfassungsändernden Charakter trugen, vermindert, da Bedenken der Regierung obwalteten, auch diese mit Hilfe des Paragraphen 48 ins Leben zu rufen.

Es handelt sich um den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern, das Gesetz zur Begrenzung des Aufwandes in den Ländern und Gemeinden (dazu gehört das Besoldungssperrgesetz) und das „Plafond"-Gesetz, das Reich, Länder und Gemeinden verpflichtet, sich nach der Decke zu strecken, das heißt, während der nächsten drei Jahre sich in den Grenzen des für 1931 festgelegten Etats zu halten. Das Gesetz betrifft nur die Länder, während für das Reich die gleiche Verpflichtung schon festgelegt wird. Das Gehaltkürzungsgesetz für die Beamten wird seines verfassungsändernden Charakters entkleidet, die Notverordnung erlassen.

Milderungen der alten Notverordnung.

Mit der jetzigen Notverordnung werden Änderungen der Notverordnung vom Juli bekanntgegeben werden, die sich auf den Krankenschein, die Bürgersteuer und auf die Einschränkungen bei der Arbeitslosenversicherung beziehen. Die Krankenscheingebühr soll für Erwerbslose, Unterstützungsempfänger und für Schwerkranke herabgesetzt werden, von der Bürgersteuer sollen außer den Arbeitslosen und Unterstützungsempfängern auch die Sozial- und Kleinrentner befreit werden sowie alle Personen, die nicht ein eigenes Einkommen haben. Außerdem soll sie nach dem Einkommen gestaffelt werden.

Diese Änderungen sind der Ausfluß der Verhandlungen des Kanzlers mit den Führern der Sozialdemokratie, die unter diesen Voraussetzungen bereit sein soll, der neuen Notverordnung im Reichstage nicht zu widersprechen. Würde sich also im Reichstage dann eine Mehrheit für den Willen der Reichsregierung aussprechen, so ginge die Notverordnung, welcher der Reichsrat bereits zugestimmt hat, zunächst an den Haushaltsausschuß, träte aber unverzüglich in Wirksamkeit.

Anträge auf Wiederaufhebung der zu erlassenden Notverordnungen sind bisher von den Kommunisten und Nationalsozialisten angekündigt. Es ist damit zu rechnen, daß die Sozialdemokraten gegen die Anträge stimmen werden.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich hielten bereits mit zahlreichen in Berlin eingetroffenen Länderministern und den wirtschaftlichen Sachverständigen des Reichsrates eine vertrauliche Besprechung über die gesamten Finanzfragen ab.

*

Die Notverordnung unterzeichnet.

Brüning beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler Dr. Brüning zu einem abschließenden Bericht über die Vorschläge der Reichsregierung wegen des Erlasses einer Verordnung zur Sicherung der Wirtschafts- und Finanzlage.

Der Reichspräsident dankte dem Reichskanzler für die geleistete mühevolle Arbeit und bat ihn, diesen Dank auch den Reichsministern und ihren Mitarbeitern sowie dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zu übermitteln. Der Text der Notverordnung wird am Dienstag veröffentlicht.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat die ihm von der Reichsregierung vorgeschlagene Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in den späten Abendstunden vollzogen und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß einmütig, die Aussprache über die Julinotverordnung als abgeschlossen zu betrachten und die Abstimmung über diejenigen Anträge vorzunehmen, die eine völlige Aufhebung der Notverordnung verlangen.

*

Der Inhalt der Notverordnung.

Abstimmung über die Notverordnung bereits am Sonnabend.

Zu der amtlichen Mitteilung über die in Kraft gesetzte Notverordnung veröffentlicht die Regierung noch folgende Mitteilung: Der Herr Reichspräsident hat die ihm von der Reichsregierung vorgelegte Notverordnung am Montag vollzogen und bereits zur Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt weitergeleitet. **Damit tritt auf Grund von Artikel 48 Absatz II der Reichsverfassung ein bedeutsames und umfangreiches Gesetzeswerk in Kraft.**

Die Notverordnung besteht im wesentlichen aus drei Teilen. Zunächst enthält sie auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen und wertvoller politischer Anregungen gewisse Abänderungen der Notverordnung vom 26. Juli, insbesondere hinsichtlich der Krankenversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der Gemeindefinanzen. Sodann umfaßt die neue Notverordnung den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung, wie er inzwischen vom Reichsrat verabschiedet ist. Nur insofern sind gewisse Abänderungen vorgenommen worden, als verfassungsändernde Bestimmungen ausgeschlossen worden sind. **Der dritte bedeutsame Teil der Notverordnung umfaßt Maßnahmen zur Stützung der notleidenden Landwirtschaft.** In diesem Abschnitt sind zur Sicherung der heimischen Produktion gewisse Zolländerungen vorgesehen, ferner wichtige Bestimmungen in das Brotgesetz eingefügt, und die Vorschriften des dem Reichstag bereits vorgelegten Handelsklassengesetzes aufgenommen worden.

Die gesamte Notverordnung gliedert sich in neun Teile, und zwar mit den Untertiteln: 1. „Aenderung der Notverordnung vom 26. Juli 1930", 2. „Sicherungen des Haushalts", 3. „Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung", 4. „Senkung von Realsteuern und Verkehrsteuern", 5. „Finanzausgleich", 6. „Fragen der Reichsbank, der Golddiskontbank und der Rentenbank", 7. „Wohnungswirtschaft", 8. „Schutz der Landwirtschaft", und schließlich 9. „Vereinfachung und Ersparnisse auf dem Gebiete der Rechtspflege".

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird von einer weiteren Einzelbegründung der Notverordnung in Gestalt einer amtlichen Verlautbarung im Augenblick abgesehen, zumal der Wirtschafts- und Finanzplan, der den weiteren Inhalt der Notverordnung bildet, bereits am 3 September d. J. eine eingehende amtliche Begründung erfahren hat. Eine Ergänzung der Begründung der neuen Notverordnung behält sich die Reichsregierung für die unmittelbar bevorstehenden Beratungen des Reichstages vor, der sich bekanntlich vom 3. Dezember ab mit der ersten Lesung des Reichshaushaltsplanes 1931 befassen wird.

*

Die Notverordnung enthält nicht das Pensionskürzungsgesetz und den Haushalt von 1931. Die Entscheidung über diese beiden Gesetze ist dem Reichstag vorbehalten. Die Abstimmung über die Notverordnung dürfte bereits am Sonnabend erfolgen.

Am Beobachtungsstand.

Entsprangen die Ergebnisse des 14. Septembers wirklich nur einer Volks„stimmung"? Dann würden mit dem Auf und Ab solcher Stimmungen auch die Ergebnisse späterer Wahlen jedenfalls für die Nationalsozialisten ungünstiger werden müssen. Statt dessen hat diese Partei bei den Gemeindewahlen in Baden und in Mecklenburg noch größere Erfolge erzielt als am 14. September, hat sogar noch Fortschritte gemacht in der Gunst der Wähler. Und diese Linie nach oben zeigt sich auch in mehreren bedeutsamen Wahlergebnissen des Sonntags, als der Staat Bremen seine „Bürgerschaft" neuwählen ließ und in Bielefeld Kommunalwahlen stattfanden; dazu kamen die Wahlen zum Lübecker Landesausschuß durch den Staat Lübeck. Das Charakteristische bei all den Wahlergebnissen des Sonntags war also wieder ein weiteres Steigen der nationalsozialistischen Stimmen, starke Rückgänge bei den Deutschnationalen und namentlich bei den Mittelparteien, Verluste auch bei den Sozialdemokraten und einige Gewinne der Kommunisten. Äußerlich ist besonders bemerkenswert der Sprung nach oben, den die Mandatsziffer der Nationalsozialisten in Bremen gemacht hat; ihr Gewinn beträgt 30 Mandate, während sie bisher nur zwei hatten. In der Hauptsache holten sie sich ihre Stimmen aus den Kreisen der bisherigen Anhänger der Volks-, der Wirtschafts-, der Staats- und der Hausbesitzerparteien, von den Deutschnationalen und wohl auch von der Sozialdemokratischen Partei her, die zehn Mandate verlor, davon zwei an die Kommunisten. Die Nationalsozialisten haben jetzt fast soviel Mandate wie die übrigen nichtsozialdemokratischen Parteien zusammen und blieben nur um acht Mandate hinter der sozialdemokratischen Fraktionsstärke zurück. Bisher bestand in Bremen die Regierung einer Großen Koalition, die an sich auch jetzt noch die Mehrheit hat, selbst dann, wenn die um 75 Prozent zurückgegangene Wirtschaftspartei nicht mehr mitmacht. Aber auch eine reine Rechtsregierung wäre selbst mit Unterstützung der Volkspartei nicht möglich.

*

Schließlich liegen auch keine Gründe vor, die geeignet wären, jene Stimmung des 14. Septembers nach einer anderen politischen Richtung hinüberzulenken! Wenn bei dieser „Stimmung" damals wirtschaftliche Gründe von zweifellos wesentlicher Bedeutung waren, so ist die Arbeitslosigkeit seitdem noch beträchtlich gestiegen und mit ihr der allgemeine Pessimismus, steckt auch der Preisabbau immer noch in den Anfängen und hat bisher jedenfalls die an ihn von den Massen geknüpften Erwartungen nicht erfüllt; er blieb hinter den Wünschen noch weiter zurück. Und außenpolitisch ist das nationale Interesse Deutschlands gleichfalls wieder einigen harten Stößen ausgesetzt worden, ohne daß es gelang, diese wirkungsvoll parieren zu können. Man braucht ja nur die beiden Worte „Tardieu" und „Polen" auszusprechen!

*

Vor kurzem hat Dr. Brüning den melancholischen Satz geprägt, daß die Regierung den Mut haben müßte, einige Monate hindurch unpopulär zu sein. Im Reichstag jedenfalls ist sie es zur Genüge und der Grad ihrer dortigen Unpopularität wird natürlich durch die Wahlergebnisse des Sonntags eher noch etwas höher gestiegen sein. Die Proben aufs Exempel werden dort ja nun sehr bald gemacht werden. Da sind — um von dem weniger Wichtigen zuerst zu sprechen — die Notverordnungen vom Juli d. J., die ja eingehend beraten wurden, ohne daß es aber zu einer Einigung über die zahlreichen Abänderungsanträge kam. Infolgedessen würde es für die einzelnen Anträge auch keine Mehrheit im Reichstag geben. Zu gewissen Änderungen der damaligen Bestimmungen hat sich aber die Reichsregierung selbst entschlossen und sie dürfte dieser Stellungnahme durch den Erlaß entsprechender neuer Notverordnungen praktisch Ausdruck geben. Noch vor Zusammentritt des Reichstages erfolgt aber nun auch die Veröffentlichung der dritten, sehr langen Kolonne von Notverordnungen, nämlich der über die Finanz- und Steuerreformgesetze, wie sie der Reichsrat beschlossen hat —, allerdings auch hier mit einigen Ausnahmen. Kolonne 2 und Kolonne 3 werden natürlich gleich dem Reichstag zugeführt und es werden schon bei den Nationalsozialisten und den Kommunisten die Anträge vorbereitet, diese Kolonnen vonderparlamentarischen Erde zu vertilgen, also die Notverordnungen wieder aufzuheben. Dann dürfte sich das Spiel der letzten Oktoberwoche im Reichstag wiederholen, weil die Sozialdemokratie entschlossen zu sein scheint, gerade wie damals die Angriffe der radikalen Flügelparteien auf die Regierung Brüning nicht mitzumachen, besonders da ja einigen Abänderungswünschen der Sozialdemokratie hinsichtlich des Aussehens der Kolonne 1, also der Notverordnungen vom Juli, durch Inmarschsetzung der Kolonne 2 Rechnung getragen werden soll.

*

So ziehen von hüben wie drüben die Truppen auf das parlamentarische Schlachtfeld und in den nächsten Tagen wird aus dem Haus am Platz der Republik ein wildes Waffengeklirr und ein lautes Kampfgetöse herausschallen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten. und die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt"

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die allgemeine Abrüstungskonferenz soll nach neuen in Genf besprochenen Plänen im Februar 1932 in Wien abgehalten werden.

* Das Reichskabinett hat beschlossen, das Gesamtwerk der Finanzgesetze, mit Ausnahme der verfassungsändernden, durch Notverordnung in Kraft zu setzen und hierzu die Genehmigung des Reichspräsidenten einzuholen.

* Nach den Berichten der Preußischen Industrie- und Handelskammer und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages setzte sich im November der Konjunkturabschwung fort

* Der angekündigte große Kohlenarbeiterstreik in England ist vorläufig bis auf einen Teilausstand in Schottland vermieden worden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsches Eigentum in Marokko.

Die marokkanische Regierung hat nunmehr sämtliches ehemals deutsches Eigentum endgültig beschlagnahmt, soweit es nicht bis zum 17. November an von der französischen Regierung anerkannte Käufer abgetreten worden ist. Im Young-Plan ist vorgesehen, daß die französische Regierung den Besitzern ehemals deutschen Eigentums in Nordafrika ihr Besitztum zur Verfügung stellt und ihnen eine Frist von sechs Monaten gewährt, um diesen Besitz zu verkaufen. In Rabat glaubt man nicht, daß es den Deutschen gelungen ist, ihr Eigentum loszuwerden. Man

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Was schenkt man Kindern zu Weihnachten?

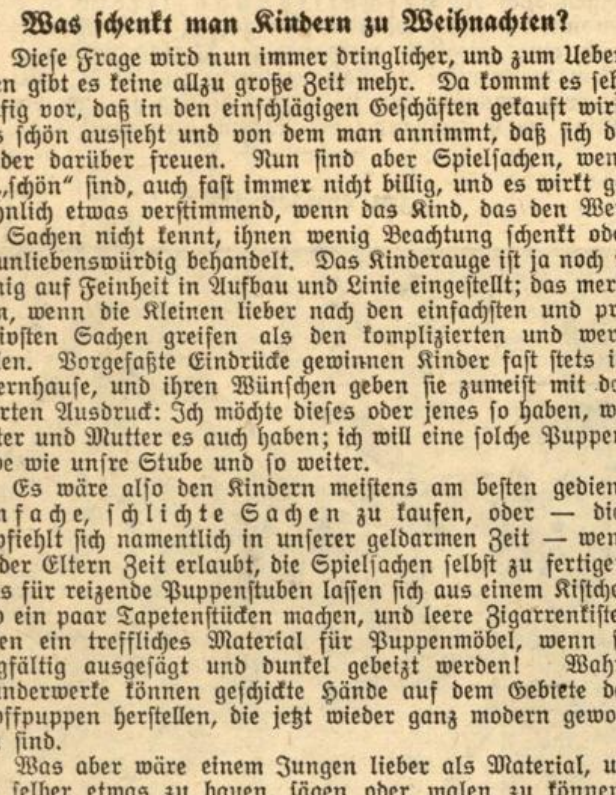
Diese Frage wird nun immer dringlicher, und zum Ueberlegen gibt es keine allzu große Zeit mehr. Da kommt es sehr häufig vor, daß in den einschlägigen Geschäften gekauft wird, was schön aussieht und von dem man annimmt, daß sich die Kinder darüber freuen. Nun sind aber Spielsachen, wenn sie „schön“ sind, auch fast immer nicht billig, und es wirkt gewöhnlich etwas verstimmend, wenn das Kind, das den Wert der Sachen nicht kennt, ihnen wenig Beachtung schenkt oder sie unliebenswürdig behandelt. Das Kinderauge ist ja noch so wenig auf Feinheit in Aufbau und Linie eingestellt; das merkt man, wenn die Kleinen lieber nach den einfachsten und primitivsten Sachen greifen als den komplizierten und wertvollen. Vorgefaßte Eindrücke gewinnen Kinder fast stets im Elternhause, und ihren Wünschen geben sie zumeist mit den Worten Ausdruck: Ich möchte dieses oder jenes so haben, wie Vater und Mutter es auch haben; ich will eine solche Puppenstube wie unsre Stube und so weiter.

Es wäre also den Kindern meistens am besten gedient, einfache, schlichte Sachen zu kaufen, oder — dies empfiehlt sich namentlich in unserer geldarmen Zeit — wenn es der Eltern Zeit erlaubt, die Spielsachen selbst zu fertigen. Was für reizende Puppenstuben lassen sich aus einem Kistchen und ein paar Tapetenstücken machen, und leere Zigarrenkisten geben ein treffliches Material für Puppenmöbel, wenn sie sorgfältig ausgesägt und dunkel gebeizt werden! Wahre Wunderwerke können geschickte Hände auf dem Gebiete der Stoffpuppen herstellen, die jetzt wieder ganz modern geworden sind.

Was aber wäre einem Jungen lieber als Material, um sich selber etwas zu bauen, sägen oder malen zu können? Eine selbst zusammengestellte Eisenbahn pflegt ihm tausendmal mehr wert zu sein als eine für teures Geld gekaufte. Nur muß man dabei berücksichtigen, daß das geschenkte Werkzeug auch wirklich brauchbar ist und nicht nur schön aussieht. Man braucht keine Furcht zu haben, daß Kinder mit selbstgefertigten Sachen unzufrieden sind. Die Unzufriedenheit wird meist erst erzeugt, wenn ihnen Spielzeug dargeboten wird, dessen Kosten weit über den Rahmen der elterlichen Lebensführung hinausgehen; denn dadurch wird die Begehrlichkeit erst geweckt, die bald keine Grenzen mehr kennt.

Es gilt also nur, allabendlich, nachdem die Kinder zu Bett sind, ein Stündchen für Weihnachtsarbeiten zu opfern. Die Arbeit selbst führt die Eltern zurück in die eigene Kinderzeit mit ihren Wünschen und Erwartungen, und so erwächst ihnen aus dieser Arbeit ein stilles Glücksgefühl.

Mia Gröhn.



St. 1365. Reichgestickte Herrenzimmerdecke aus schwarzem oder braunem Tuch. Durchmesser 140 Zentimeter. Als Abschluß gleichfarbige Fransen. Lyon-Abplättmuster, Preis 3,20 RM.

St. 1366. Modernes Kissen mit strengstilisierten Blütenmotiven. Durchmesser 50/70 Zentimeter mit Rückwand. Als Material kann Tuch oder Rips verwendet werden. Lyon-Abplättmuster, Preis 80 Rpf.

Zweifelhafte Hefe prüft man auf ihre Wirksamkeit, wenn man ein Stückchen davon in eine Tasse mit heißem Wasser fallen läßt. Gute, noch brauchbare Hefe muß an die Oberfläche steigen.

Zitronen, die man auspressen will, geben fast die doppelte Menge Saft, wenn man sie vor dem Gebrauch im Backofen erwärmt.

Fliegenschmutz läßt sich aus seidenen Lampenschirmen leicht beseitigen durch Abreiben der betreffenden Stellen mit einem in lauwarmes Essigwasser getauchten Leinenflickchen. Dies Mittel greift die Farbe nicht an.

Küche und Haus.

Wildbret-Rezepte.

Geschmorter Hase mit Kraut. Der Hase wird gehäutet, in kleine Stücke zerlegt, gespickt und in Butter 12 Minuten angebraten. Dann wird das Fleisch sorgfältig von den Knochen abgelöst. Inzwischen hat man zwei große schöne Rotkohlköpfe zerlegt und in Salzwasser ziemlich weich gekocht. Dann nimmt man eine Puddingform, streicht sie gut mit Butter aus, legt eine Schicht Kraut hinein, hierauf eine Schicht Hasenfleisch, dann nochmals Kraut und Fleisch und zuoberst Kraut. Dazwischen streut man reichlich Salz und Pfeffer und gießt das vom Braten übrig gebliebene Fett darüber. Die Form wird mit einer Lage dicken Kartoffelbreis gänzlich gefüllt, über den man noch eine halbe Tasse Milch, in welcher ein Ei und drei Löffel Mehl verquirlt sind, gießt. Darauf streut man geriebene Semmel, bäckt das Gericht ¾ bis 1 Stunde im Bratofen und gibt es in der Form auf den Tisch.

Hase mit Sauerkohl (ein echtes Jagdessen). Nachdem der Hase gehäutet, gespickt und in Portionsstücke geschnitten ist, brät man ihn in einem gut emaillierten Topf, Schnellbrater oder Stielpfanne an, legt ihn dann in eine fest verschlossene Kasserolle mit einigen Scheiben rohem Schinken, 130 Gramm Butter, einer Zwiebel, einigen Wacholderbeeren, ¼ Liter Rotwein und ⅛ Liter Wasser und läßt ihn weich dämpfen, bindet die Tunke dann mit etwas Mehl und gießt sie durch ein Sieb Inzwischen schmore man 1—1½ Kilogramm Sauerkohl mit ½ Liter Weißwein, ebensoviel Wasser und einigen Aepfeln weich, zur Bindung füge man einen Eßlöffel Kartoffelmehl daran und gebe den Kohl kranzartig um das auf einer flachen Schüssel angerichtete Fleisch. Kleine, gebackene Kartoffeln reiche man dazu.

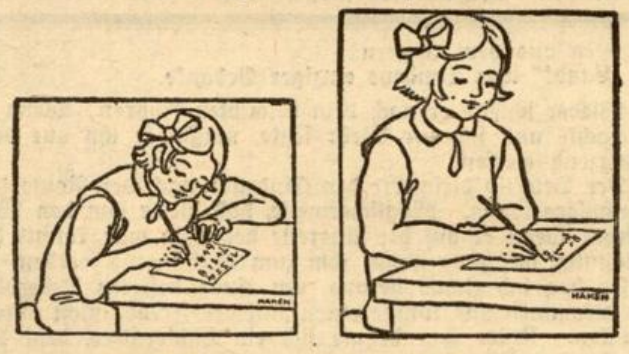
Frikassee von Kaninchen. Da das Kaninchenfleisch beim Braten trocken und geschmacklos wird, so eignet es sich zum Frikassee besser als zum Braten. Einen Tag vor dem Gebrauch wird das Kaninchen geschlachtet, die Nacht über im Fell hängen gelassen, am nächsten Tage abgezogen, ausgenommen, gut gewässert, gespickt und in kleine Stücke geschnitten. Auf den Boden einer Kasserolle legt man einige Stücke (Scheiben) Speck, ein Stückchen Butter, darauf die Fleischstücke und läßt sie zugedeckt hellbraun werden (dämpfen). Dann gibt man einen Speiselöffel Mehl, eine Zwiebel, Gewürz und Zitronenschale dazu und füllt es mit leichter Fleischbrühe auf. Wenn das Fleisch ganz weich gedämpft ist, streicht man die Soße durch ein Haarsieb und gibt einige feingewiegte Sardellen, einen Löffel voll Kapern und ein wenig Zitronensaft dazu. Um das Zubraunwerden des Dämpfens zu verhüten, schüttele man des öfteren die Kasserolle.

Hasenpfeffer. Die Vorderläufe, die Bauchhaut, Herz, Lunge und Leber des Hasen werden gründlich gewaschen und dann mit einem Tuch abgetrocknet. In 250 Gramm Butter schwitzt man Wurzelwerk, Gewürz und Salz mit einer Tasse Fleischbrühe weich, fügt ¼ Liter Rotwein hinzu und läßt die zerschnittenen Fleischstücke weich dünsten. Dann nimmt man das Fleisch heraus, schöpft das Fett von der Soße ab, verrührt zwei Eßlöffel Mehl darin, fügt noch 50 Gramm Butter hinzu und läßt die Soße durch ein Haarsieb über die Fleischstücke. Die Schüssel verziert man mit Champignons, Petersilienkartoffeln oder glasierten Zwiebeln.

Hasenschnittchen. Lunge, Herz und Nieren werden vom Hasen gehäutet und fein gewiegt, dann fügt man 8 Stück fein gewiegte Sardellen, etwas Pfeffer, Zwiebel, 4 Stück Wacholderbeeren, Salz und ein Ei dazu, wiegt alles gut durcheinander, streicht diese ganze Farce auf Semmel und bäckt sie leicht in Butter. Nach der Suppe schmecken diese Schnittchen recht gut, und Niere, Herz und Lunge des Hasen sind gut angewendet

Gesundheitspflege.

Geradesitzen beim Schreiben!



Falsch! Richtig!

Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, Berlin-Charlottenburg.

Herzfehler bei Kindern bleiben sehr häufig lange Zeit unbeobachtet, und es seien daher einige leicht erkennbare Krankheitszeichen angeführt. Außer Herzklopfen und Atemnot nach stärkeren Anstrengungen, die ein gesundes Kind anstandslos ertragen würde, ist es besonders die Beobachtung, daß das durch Anstrengung erregte Herz in der Ruhe nicht nach kurzer Zeit zur normalen Bewegungsart zurückkehrt, die den Gedanken an eine Störung des Blutkreislaufs nahelegen muß. Andere Zeichen sind häufiges Nasenbluten, verbunden mit Kopfschmerzen, Ohrensausen und Schwindelanfällen, die an eine Herzerkrankung denken lassen. Aeußerlich bemerkbar ist in vielen Fällen die Blaufärbung der sichtbaren Schleimhäute (Lippen) sowie der Ohren und Fingernägel auch bei mäßiger Kälte, die Unlust des Kindes zu lebhafterem Spiel, das rasche Ermüden, rasches Eintreten von Atemnot und damit verbunden die oft schon äußerlich sichtbaren und fühlbaren Bewegungen des Herzens an der linken Brustseite. Schließlich tritt auch in der Ruhe blasses Aussehen auf, die Harnmenge wird auffallend gering, der Appetit verschwindet mehr und mehr, unbestimmte stechende Schmerzen treten auf, die Adern im Gesicht, auf der Brust und am Halse treten auffallend hervor, schließlich schwellen die Füße an, und das Gesicht bekommt ein gedunsenes Aussehen. Mit den letzten Erscheinungen nimmt die Störung einen ernsten Charakter an, auf dessen Eintreten man nicht hätten warten dürfen, bevor mit aller Energie ernste Maßnahmen getroffen wurden.

Feld und Garten.

Ersatzteilfragen bei Landmaschinen.

In der modernen Fabrikation werden die Einzelteile einer Maschine bei deren serienweiser Herstellung gleich so weit mitangefertigt, als nach den Erfahrungen Bedarf nach bestimmten Maschinenteilen, die besonders dem Verschleiß ausgesetzt sind, besteht. Ein gewisser Prozentsatz solcher Teile wird darum bei der Fabrikation aus dem zur Fertigstellung der kompletten Maschine hinstrebenden Arbeitsgang herausgenommen und den Ersatzteillagern zugewiesen. Daraus ergibt sich zweifelsfrei, daß die Ersatzteile in bezug auf das Material und die Genauigkeit der Zurichtung absolut die gleiche Behandlung erfahren wie die zur Montage der Maschine selbst dienenden Konstruktionsteile. Sie müssen nach dem neuzeitlichen Fabrikationsverfahren der fließenden Fertigung völlig identisch sein — also, was früher ab und zu als nicht vorhanden bemängelt wurde, absolut passen. In dieser Hinsicht kann es demnach bei dem Material der führenden Firmen keine Ausstände geben.

Schwieriger liegen die Dinge, wenn es sich um Ersatzteile für Maschinen handelt, die nicht mehr regelmäßig gebaut werden, aber in der Landwirtschaft immer noch im Betrieb sind. Für solche Maschinenteile, die, sei es wegen Verschleiß oder Beschädigungen, erneuert werden müssen, besteht für die — man kann schon wirklich sagen — betroffenen Maschinenfabriken der Zwang der besonderen Herstellung und der Unterhaltung eigener Ersatzteillager hierfür, was naturgemäß auch mit besonderem Kostenaufwand verknüpft ist. Ueberhaupt muß zur Frage der Ersatzteilpreise vom Landwirt berücksichtigt werden, was dazu gehört, für alle die verschiedenen Bedürfnisse einer unendlichen Vielheit von Maschinentypen Ersatzteile auf Lager zu halten. Bekanntlich bezeichnet man die zu erneuernden Maschinenteile auch als Reserveteile, und in diesem Begriff liegt schon die Aufgabe gekennzeichnet, die der Industrie und dem Handel obliegt, die Landwirtschaft jederzeit mit den erforderlichen Maschinenteilen aus einer genügenden Reserve heraus beliefern zu können. Das bedeutet einen sehr anspruchsvollen Bereitschaftsdienst. Man muß die ungeheuren Eesatzteilmagazine bei unseren Großfirmen mit ihren mehr als 25 000 verschiedenen Ersatzteilen zu je Hunderten von Stücken gesehen haben, um einen Begriff davon zu erhalten, wie umfangreich, wie schwierig und wie kostspielig diese Aufgabe der Ersatzteilbeschaffung für ein großes Werk ist.

Der Landwirt verlangt nun — und natürlich mit Recht — seine Ersatzteile prompt und rechtzeitig; denn die starke Zusammendrängung der Arbeitszeit einer landwirtschaftlichen Maschine auf oft nur wenige Tage verbietet ein längeres Warten. Es ist daher klar, daß der Hauptwert der Ersatzteillieferung auf den Begriff „rechtzeitig“ gelegt werden muß und daß die Preisfrage dahinter zurückstehen sollte. Aber diese prompte Lieferung seitens der Industrie bedingt auch eine rechtzeitige Bedarfsanmeldung seitens der Landwirtschaft. Jedenfalls kann die Landwirtschaft selbst sehr dazu beitragen, daß sie nach einer beizeiten vorgenommenen Ueberholung der Maschine früh genug in der Lage ist, ihre Ersatzteilbestellungen aufgeben zu können, um damit nicht nur die betreffende Firma zu entlasten, sondern auch sich selbst damit den größten Dienst zu erweisen. Denn man muß nur einmal bedenken, was es für eine größere Firma bedeutet, wenn plötzlich mitten in der Hochsaison, wo die Fabriken ohnedies mit Maschinenlieferungen voll beschäftigt sind, nun auch noch die Massenbestellungen auf Ersatzteile hinzukommen. Es liegt darum wesentlich an der Landwirtschaft, daß es sich ermöglichen läßt, das Ersatzteilgeschäft möglichst auf das ganze Jahr zu verteilen. Die Landwirtschaft wird hiervon selbst den größten Vorteil haben; denn einmal können die Ueberholungen und Ersatzteillieferungen weitaus sorgfältiger und prompter ausgeführt werden, und zum anderen verbilligt sich durch diese Verteilung auf längere Zeit die Beschaffung der nötigen Teile ganz zweifellos. Dasselbe ist der Fall hinsichtlich der Beschränkung der Ersatzteilarten auf einen möglichst knappen Rahmen.

Gen.-Dir. Dr. Ernst Röchling.

Haustierzucht und -Pflege.

Selbsttätiges Oeffnen des Hühnerstalles.

Abgesehen vom landwirtschaftlichen Betriebe, wo ja stets jemand früh genug aufsteht, um auch die ungeduldigen Hühner herauszulassen, kann es doch so manchem anderen, gern länger schlafenden Hühnerhalter nur erwünscht sein, wenn die einmal munter gewordenen Hühner den Stall allein verlassen und schon auf die Futtersuche gehen können. Wer nun in den kleinen Handwerkskünsten, wie Sägen, Bohren, Nageln usw., nur einigermaßen geschickt ist, kann sich vielleicht für die hier in der Abbildung gezeigte selbsttätige Klapptür am Hühnerstall begeistern und an ihre Herstellung gehen.

Diese Klapptür (K) wird innen im Stall von einem Haken (H) verriegelt, der wiederum an einem entsprechend langen Brett (B) befestigt ist. Dieses Brett ist bei A drehbar an Klötzen befestigt und wirkt, wenn es von einem Huhn

betreten wird, hebelartig, gewissermaßen wie eine Waage. Wird nun das Brett von links her betreten und heruntergedrückt — daß dies nicht zu weit gehen kann, wird durch einen unter dem Brett befindlichen Holzklotz bewirkt —, so geht das Brett bei F in die Höhe, und der Haken zieht sich aus seiner an der Klappentür befindlichen Oese heraus. Damit ist die Tür freigegeben, und das außerhalb des Stalles

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein fünfzehnjähriger Wallach verweigert das Futter und wird immer magerer. Er bekommt täglich 4 kg Hafer, Häcksel und Weizenspreu, 2 kg Weizenkleie mit Spreu, Klee und Heu. Davon frißt er kaum die Hälfte auf. Auf dem Acker frißt er mit Vorliebe Erde. Nachts ist er sehr unruhig und stampft und scheuert sich häufig am Schweife. A. E. in T.

Antwort: Es hat keinen Zweck, dem Pferde mehr Futter zu geben als es frißt. Setzen Sie die Futterration vorläufig auf die Hälfte herab und geben Sie auf jedes Futter einen bis zwei Eßlöffel voll „Equina". Mit fortschreitender Besserung des Appetits erhöhen Sie auch wieder die Futtermenge. Sollten die leckfüchtigen Erscheinungen dann noch nicht verschwunden sein, müßten Sie von einem Tierarzt entsprechende Einspritzungen machen lassen. Die Unruhe in der Nacht ist jedenfalls auf Hühnermilben zurückzuführen, die das Pferd zum Stampfen und Scheuern veranlassen. Sollten Sie nebenan einen Hühnerstall haben, müßten Sie die vorhandenen Ritzen sorgfältig zuschmieren. Vet.

Frage Nr. 2. Eine junge Kuh, welche im Frühjahr das erstemal gekalbt hat, leckt sich öfter, magert stark ab und geht steif auf den Beinen. Die Freßlust ist gering. Ich vermute, daß das Tier an Knochenweiche leidet. Das Futter besteht aus Heu, Gras und Spörgel. Als Tränke verabreiche ich Leinmehl oder Kornschrot. Seit etwa sechs Wochen gebe ich etwas Schlämmkreide und Knochenmehl hinzu. Die Erkrankung hat sich noch nicht gebessert. Es handelt sich um eine gute Milchkuh. Wie läßt sich die Krankheit schnell heilen? O. D. in Ue.

Antwort: Aus den bei Ihrer Kuh gemachten Beobachtungen kann geschlossen werden, daß das Tier an Knochenweiche leidet. Diese ist auf den Mangel an Mineralstoffen im Futter zurückzuführen. Ein solcher Mangel tritt besonders in trockenen Sommern, wie auch in diesem, ein. Sowohl das Grünfutter als auch das Dörrfutter ist zwar reich an Rohfasern, aber arm an Mineralstoffen. Es ist richtig von Ihnen, daß Sie Schlämmkreide und Knochenmehl verfüttern, denn beide Mittel sind geeignet, die Knochenweiche zu bekämpfen. Ihre Futtermethode ist jedoch vollkommen falsch. Wollen Sie möglichst schnell die Gesundung des Tieres erreichen, so lassen Sie bei der Fütterung Gras und Spörgel fort und geben lediglich gutes Wiesenheu. Ferner ist das Kraftfutter nicht in Form einer Tränke, sondern unbedingt trocken zu verabreichen. Der Zusatz von Knochenmehl und Schlämmkreide hat zu dem trockenen Kraftfutter zu erfolgen. Falls Ihnen Heu in übergroßer Menge zur Verfügung steht, können Sie das Kraftfutter, entweder mit Häcksel vermischt, oder gutes Sommerhalmstroh zum Sattfressen nach der Fütterung verabreichen. Es ist besonders darauf zu sehen, daß dem Tiere Tränkwasser nur in mäßigem Umfange verabreicht wird. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Ein zweijähriger Hund leidet seit längerer Zeit an tränenden Augen. Der Augapfel ist entzündet und oft ganz rot. Waschungen mit Borwasser hatten in der ersten Zeit guten Erfolg, doch habe ich jetzt keine Besserung mehr feststellen können, auch Fenchelaufguß hat nicht geholfen. Was kann ich dagegen tun? S. Z. in S.

Antwort: Versuchen Sie einmal Ausspülungen mit dreiprozentiger Lösung von Zincum sulfuricum mit 0,1 Kokain-Zusatz. Sollte dies nicht helfen, müßten Sie die Augen und ihre Umgebung von einem Tierarzt (Hundespezialisten) untersuchen lassen. Bei windigem Wetter ist der Hund möglichst in einem zigarrenrauchfrein Zimmer zu halten. Vet.

Frage Nr. 4. Anbei sende ich einige Unkrautpflanzen, die in meinem Garten sich sehr stark zeigen. Ich habe das Unkraut schon untergegraben und nach vierzehn Tagen steht es wieder wie gesät da. Wie heißt das Kraut und wie kann ich dieses vertilgen? Ferner kommt es in meinem Garten vor, daß bei einigen sauren Kirschbäumen sowie bei der Hauspflaume und Reineclaude die Wurzeln viel neue Sprößlinge austreiben. Die Wurzeln sind mit 10 cm Erde bedeckt. Die Kirsche sowie die Hauspflaume tragen gut, dagegen die Reineclaude nicht. Die Bäume sind 15 Jahre alt. E. K. in E.

Antwort: Das eingeschickte Unkraut ist die Vogelmiere (Stellaria media L.). Wo die Vogelmiere sich eingenistet hat, wird sie schnell zu einer Unkrautplage, von der jeder Gartenbesitzer ein Lied zu singen weiß. Jede Pflanze kann bis zu 15 000 keimfähige Samen bilden! Junge Pflänzchen, die überwintern, bringen sogar zwei samentragende Generationen in einem langen Sommer hervor. Hierzu kommt, daß jedes abgerissene Stengelstückchen sofort neu anwurzelt und schnell mastig heranwächst. Aus diesen wenigen Angaben ist schon zu ersehen, daß jede Bekämpfung mühselig und langwierig ist und nur dann Erfolg hat, wenn sie sorgfältigst mehrere Jahre ausgeführt wird, da die Tausende von Samen, die im Boden ruhen, zuerst immer wieder nachkeimen. Trotzdem sollte die Bekämpfung wie folgt versucht werden: Die Vogelmiere hat breite, weiche Blätter, infolgedessen verheißt ein kräftiges Bestäuben mit Kalkstickstoff Erfolg. Man versuche folgendes: Es werden dort, wo die Vogelmiere zur Zeit recht dicht steht, 10 qm ausgemessen und abgesteckt. Nunmehr werden 300 g stäubender Kalkstickstoff abgewogen und die taufeuchte Unkrautfläche morgens, wenn ein sonniger Tag zu erwarten steht, bestreut. Sterben die Pflanzen ab, dann läßt man den Kalkstickstoff noch einige Tage nachwirken. Vor Winter wird die Stelle tief umgegraben. Nun kann nach dem oben Gesagten im Frühjahr eine neue Verunkrautung einsetzen, denn die im Boden ruhenden Samen keimen natürlich. Darum achte man im Herbst genau darauf, ob die bestreuten Pflanzen abgestorben sind. Unterläßt man das, so hat man keinen Maßstab dafür, wo die neue Verunkrautung herkommt. Aus der gemachten Erfahrung kann man dann für sich die weitere Behandlung des Gartenstücks ableiten. Vielleicht reinigt man das Stück am schnellsten, wenn man es nunmehr über Sommer parzellenweise bracht. Auflaufende Keime sind sofort durch Hacken sorgfältig zu vernichten, dann wird jedesmal tief durchgeharkt, damit tiefer liegende Samen nach oben kommen und keimen. — Kann man nicht brachen, weil man das Land braucht, dann bedenke man, daß der Kalkstickstoff ein gutes Stickstoffdüngemittel ist. Die behandelte Stelle wird daher am besten mit Kohl, Futterrüben oder Kartoffeln bepflanzt. Dabei muß fleißig gehackt werden, damit die nachkeimende Vogelmiere sicher vernichtet wird. Je gewissenhafter die gemachten Vorschläge ausgeführt werden, desto wahrscheinlicher ist der Erfolg. Immerhin dürften zwei bis drei Jahre vergehen, bevor er erkannt wird. — Ich erinnere daran, daß jeder Garten bereits im Herbst tief umgegraben werden sollte und nicht erst im Frühjahr. Die Vernachlässigung dieser einfachen Hausregel rächt sich beim Gartenbesitzer durch steigende Zunahme der Verunkrautung. — Wenn Kirschen und Hauspflaumen viel Wurzelsprößlinge treiben, so hat das an sich nichts zu bedeuten, solange der Ertrag nicht zurückgeht. Sie müssen natürlich zurückgeschnitten werden. Die Reineclaude ist stets anspruchsvoller als die Hauspflaume; sie trägt auch unter normalen Verhältnissen nicht regelmäßig jedes Jahr. Was die Ursache ihrer Unfruchtbarkeit ist, läßt sich von hier aus nicht erkennen; am Alter der Bäume braucht es nicht zu liegen. Dr. E.

Frage Nr. 5. Ich habe einem Hausgarten in den letzten zwanzig Jahren keinen Stalldung mehr gegeben, sondern ihn lediglich mit Kloake gedüngt. Es ist leichter Sandboden, der kalkarm ist. Da Stalldung nicht zu bekommen ist, möchte ich den Garten mit Kunstdünger düngen, und zwar im Herbst oder im Frühjahr. Was soll ich geben und wieviel auf 100 qm? E. R. in W.

Antwort: Da der Garten sehr kalkarm ist, düngen Sie denselben alljährlich im Herbst mit 10 kg Düngerkalk, dazu 7,5 kg Thomasmehl und 4 kg 40prozentiges Kalisalz. Im Frühjahr geben Sie noch 4 bis 5 kg schwefelsaures Ammoniak, am besten in zwei Gaben, die erste im Februar bis März, die zweite im Mai bis Juni, alles je 100 qm. Außerdem sorgen Sie für gute Komposterde, also alle Gartenabfälle auf den Komposthaufen bringen, diesen jährlich ein- bis zweimal umsetzen. Der Abortdünger ist ebenfalls auf einen für sich anzulegenden Haufen zu bringen und jedesmal gut mit Erde oder Asche abzudecken. Nach zwei bis drei Jahren ergibt dieser dann eine sehr wirkungsvolle Komposterde. Rz.

Frage Nr. 6. An meinem Luisenbirnbaum sind die Blätter auf der einen Seite gelb. Außerdem habe ich festgestellt, daß im Stamm ein Loch ist, aus dem Holzmehl herausfällt, ich vermute, daß dies von einem Wurm kommt. Das Loch führt nach oben zur Krone des Baumes. Was ist zu tun? J. K. in G.

Antwort: Das Gelbwerden der Blätter dürfte auf einen früheren Vegetationsschluß schließen lassen, oder der Boden ist versauert. In diesem Falle bringen Sie im Herbst je Quadratmeter 200 g Düngekalk auf den Boden und graben diesen flach unter. Danach ist die erweiterte Baumscheibe mit strohigem Dünger zu belegen. Im Sommer ist fleißig zu hacken, um die Baumscheibe locker zu halten. Das Loch im Baumstamm läßt auf die Anwesenheit der Raupe des Weidenbohrers schließen. Zur Vernichtung dieses schlimmen Schädlings entfernen Sie das Bohrmehl und spritzen in das Loch, so tief wie möglich, 3 bis 5 g Schwefelkohlenstoff hinein, danach ist das Loch sofort mit Kitt oder Baumwachs zu verschließen. Der Feuergefährlichkeit halber ist Vorsicht geboten. Rz.

Frage Nr. 7. In meinem Garten züchte ich Obst und Gemüse: Salat, Bohnen, Kohlrabi usw. Am besten wachsen die Bohnen und Kohlrabi. Nun traten in diesem Jahre sehr viele Gartenschnecken auf, die mir die ganze Ernte an Gemüse, besonders Kohl, zerstörten. Was kann ich in Zukunft zur Bekämpfung dieser Schädlinge tun? H. B. in S.

Antwort: Streuen Sie im nächsten Jahre, sobald sich die Schnecken bemerkbar machen, staubfreien Aetzkalk zwischen die Pflanzen, so daß der Boden eine gleichmäßig dünne Schicht aufweist. Nach jedem Regen ist diese Arbeit zu wiederholen, da der Kalk sonst seine ätzende Wirkung verliert. Den grünen Pflanzen schadet der Kalk nichts. Rz.

Frage Nr. 8. Wie werden Zimmerfarne gepflegt, die in einem schattigen Zimmer stehen? Wie oft gießt man? Kann man auch Regenwasser nehmen? Müssen die Farne jedes Jahr umgepflanzt werden? Wie düngt man sie und wie oft? Können die Pflanzen bei starkem Frost in einem ungeheizten Zimmer stehen? M. F. in A.

Antwort: Die Pflege der Zimmerfarne erfordert außerordentlich viel Sorgfalt. Kleinere und jüngere Pflanzen soll man zweimal im Jahre verpflanzen, größere jedoch nur einmal, große und ältere so wenig wie möglich. Beim Umpflanzen ist zu beachten, daß die Farne für milden, animalischen Dung sehr dankbar sind; als Erdmischung ist im allgemeinen eine Mischung von Kompost, Sand, Laub und Torf zu empfehlen. Als Zeit des Verpflanzens kommt lediglich die Zeit vor dem Austrieb der jungen Wedel, also in den meisten Fällen wohl das zeitige Frühjahr, in Betracht. Es ist darauf zu achten, daß die Farnkräuter nicht allzu feucht gehalten werden. Die Erde soll nur feucht, jedoch nicht naß sein. Selbstverständlich ist auch Regenwasser zum Begießen geeignet. Da die Farne wechselnde Temperaturen nicht vertragen können, ist es richtig, sie in einem ungeheizten Zimmer über Winter aufzubewahren. Ba.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

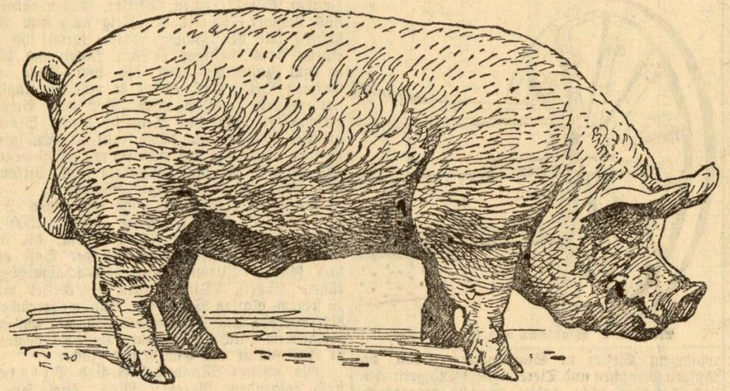
39. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1930

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Das weiße deutsche Edelschwein.

Von Dr. F. Bäßmann. (Mit Abbildung.)

Das weiße deutsche Edelschwein ist durch Züchtung aus den weißen englischen Schweinen hervorgegangen. Zum Zwecke der Verbesserung der einheimischen Schläge hinsichtlich Frühreife und Mastfähigkeit wurden in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts weiße Schweine aus England wahllos in großer Zahl eingeführt. Man nannte diese eingeführten Tiere ohne Rücksicht darauf, ob sie den kleinen, mittleren oder großen Zuchtrichtungen angehörten, ganz einfach „Yorkshires". Durch die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde der Zucht eine bestimmte Richtung gegeben insofern, als bereits 1887 die für deutsche Verhältnisse ungeeigneten kleinen englischen Schweine von der Ausstellung ausgeschlossen wurden. Diesen folgten sehr bald die mittleren, so daß nunmehr allein die Zucht des großen Typs übrig blieb. Es muß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft als ein großes Verdienst angerechnet werden, daß sie in zielbewußter Weise diese Zuchtrichtung festgelegt hat. Zunächst nannte man diese Zucht noch Yorkshires, dieses wohl aus dem Grunde, weil man mehr oder weniger auf die Einfuhr von englischem Blut angewiesen war. Seit Jahren war man aber mit Erfolg bestrebt, sich von der Einfuhr gänzlich frei zu machen. Als dieses gelungen war, konnte man die Zucht des „weißen deutschen Edelschweines" als bodenständigen Schlag aufrichten.



Das weiße deutsche Edelschwein.

Das Zuchtziel ist genau festgelegt worden und erstrebt ein frohwüchsiges, frühreifes Schwein mit guter Futterverwertung, das sich sowohl bei Schnellmast als Bratenschwein eignet und auch bei längerer Mast gute Dauerware liefert.

Hinsichtlich der Körperform werden folgende Anforderungen gestellt: Mittelgroße bis große, breite und tiefe Tiere mit mittellanger, breiter, leicht eingesattelter Stirn und ziemlich großen, aufrechtstehenden oder schwach nach vorn geneigten Ohren. Schlappohren sind fehlerhaft. Schulter und Brust sollen breit und tief sein, der Rücken fest mit breitem, leicht abfallendem Becken und kräftigem Schwanzansatz; Schinken breit, voll und tief. Die Gliedmaßen sollen trocken und kräftig, gerade gestellt, mittelhoch und straff in der Fessel sein. Von der Haut verlangt man eine weiße, rosa schimmernde Farbe; vereinzelte graue oder grauschwarze Flecke sind zulässig aber nicht erwünscht. Eine dichte, nicht zu grobe und glatte Behaarung in weißer Farbe wird gefordert, auch dunkle Hautflecken müssen weiß behaart sein.

Die Zucht des deutschen weißen Edelschweines ist von jeher dort bevorzugt worden, wo man Wert auf Frühreife mit Schnellmast zur Erzeugung von Fleischschweinen legt. Da aber auch ihre gute Fruchtbarkeit, große Widerstandsfähigkeit und Geeignetheit für Dauerware durch viele Untersuchungen erwiesen ist, hat die Verbreitung des deutschen weißen Edelschweines in den letzten Jahren stark zugenommen. Auch auf den Ausstellungen und Tierschauen, namentlich den Wanderausstellungen der D.L.G., kann ein ständiges Anwachsen und eine Verbesserung der Abteilung weiße Edelschweine festgestellt werden. Bemerkenswert ist besonders, daß auch im Auslande sich eine ähnliche Entwicklung zu vollziehen scheint; denn bei den zahlreichen Auslandkäufen von Zuchtmaterial wurden fast durchweg weiße Edelschweine verlangt.

Zur Förderung der Zucht sind Züchtervereinigungen und -verbände in großer Zahl ins Leben gerufen worden. Diese haben durch sachgemäße Auswahl der Zuchttiere, durch Kennzeichnung, Zuchtbuchführung, Beratung in Fütterung und Haltung, Verbesserung des Absatzes usw. an der Hebung der Zucht in ganz hervorragender Weise beigetragen. Von größeren Züchterverbänden des weißen deutschen Edelschweines seien folgende genannt: Ostpreußische Schweinezüchter - Vereinigung Königsberg, Schweinezuchtgesellschaft Insterburg, Verband der Schweinestammzüchter der Provinz Brandenburg, Berlin, Verband Pommerscher Schweinezüchter, Stettin, Verband Schlesischer Schweinezüchter, Breslau, Ammerländische Schweinezüchter-Genossenschaft, Zwischenahn.

Die Fütterung des Geflügels unter besonderer Berücksichtigung wirtschaftseigener Futtermittel.

Von Dr. A. Albrecht.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die landwirtschaftliche Geflügelhaltung seither stark im argen lag. Auch heute noch sind die Verhältnisse dort meist so, wie sie nicht sein sollen. Die Ställe sind unzweckmäßig, Pflege und züchterische Maßnahmen haben noch kaum eingesetzt; nicht viel besser ist es um die Fütterung bestellt. Wenn man nun anfängt, eine Sache zu verbessern — und an Verbesserungsvorschlägen fehlt es in der Geflügelzucht heute durchaus nicht —, so soll man da einsetzen, wo es am notwendigsten ist, und wo am ersten Erfolg erwartet werden kann. In diesem Fall, also bei der Verbesserung der Geflügelhaltung, wäre aber der geeignetste Einsatzpunkt: Die Fütterung. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß allen übrigen notwendigen Verbesserungsmaßnahmen, wie Stallungen, Zucht und Pflege, keine Beachtung zu schenken wäre. Es ist aber hier so: Wenn ich durch eine richtige Fütterung eine fünfzig- bis siebzigprozentige Steigerung der Legeleistung erreiche, also von 70 bis 80 Eiern je Huhn und Jahr auf etwa 120 bis 130 komme, dann ist ein derartiger Erfolg dazu geeignet, auch das Interesse des Landwirts an der Geflügelhaltung zu heben, so daß er dadurch gewillt und in der Lage ist, auch die übrigen notwendigen Aufwendungen zur Verbesserung zu tragen.

Als richtige Geflügelfütterung wird nun heute das verschiedenste empfohlen. Der eine sagt: füttert eine fertige Mischung und Ihr habt die Gewähr, daß Ihr richtig füttert. Der andere hält es für besser, sich sein Futter selbst zu mischen. Welches ist hier der richtige Weg, den der Landwirt gehen soll? Es gibt zweifellos unter den fertigen Futtermischungen, die mit schönklingendem Namen in fast allen Zeitungen angeboten werden, viele, die in ihrer Zusammensetzung zweckmäßig und gut sind, mit denen sich also viel Eier erzielen lassen. Sie haben jedoch zum großen Teil für den Landwirt den einen Fehler, daß sie zu teuer sind.

Wenn der Landwirt Vieh irgendwelcher Art hält, dann will er damit Veredlungsprodukte treiben, d. h., er will die in der Wirtschaft anfallenden Futtermittel, wie z. B. Kartoffeln, Rüben, Getreidearten, Grün usw. durch das Vieh in hochwertige Erzeugnisse — Fleisch, Milch, Butter, Eier — umwandeln, also Stoffe, die besser verkäuflich sind und einen günstigeren Preis erzielen, als die Ausgangsfuttermittel. Sobald der Landwirt aber ein fertig gekauftes Hühnerfutter verwendet, fällt für ihn die Verwertung der eigenen Futterstoffe weg. Er verkauft das wirtschaftseigene Futter

zu einem billigeren Preis, als er es in Form der fertigen Mischung wieder erhält. Damit entsteht ihm ein Verlust, der nicht notwendig ist.

Der Landwirt kann diesen Verlust umgehen, wenn er seine Futtermischung selbst herstellt, allerdings muß er dabei eine Bedingung erfüllen: er muß es richtig machen. Was versteht man nun unter einer richtigen Fütterung? Sie muß dem Tier alles das bieten, was es zum Leben und zur Erzeugung von viel Eiern braucht. Zur Eierproduktion ist aber neben den anderen Nährstoffen vor allem Eiweiß notwendig. Den eigenen, meist eiweißarmen Futtermitteln, Getreideschroten, Kartoffeln, Kartoffelflocken, Kleie, sind deshalb solche zuzusetzen, die man ihres hohen Eiweißgehaltes wegen als Eiweißfuttermittel bezeichnet. Dazu gehören die tierischen: Fischmehl, Fleischmehl, Blutmehl, und die pflanzlichen, wie Sojaschrot, Trockenhefe, Erdnußmehl usw. Die wichtigsten sind zweifellos die tierischen, die zwar teuerer, dafür aber vollwertiger sind.

Wie soll nun die tägliche Fütterung des Legehuhns aussehen? Will man die Tiere ganz trocken füttern, was am wenigsten Arbeit macht, da man die Futtermischung in einem Automaten zur dauernden, beliebigen Aufnahme zur Verfügung stellen kann, dann stellt man sich eine Mischung her, die sich ungefähr folgendermaßen zusammensetzt: 30 Teile tierische Eiweißfuttermittel, also Fisch- oder Fleischmehl, oder beide gemischt; 10 Teile pflanzliche Eiweißfuttermittel, also Sojaschrot oder Erdnußmehl; 20 bis 25 Teile Weizenkleie; 30 bis 36 Teile Getreideschrote; 3 Teile Schlämmkreide, 1 Teil Holzkohle.

Die Getreideschrote kann man je nach der Preiswürdigkeit auswählen, d. h., ist Weizenschrot zu teuer, so verwendet man etwas mehr Gersten- und Haferschrot. Roggenschrot kann auch mit etwa 10 bis 15 Prozent in der Mischung vorhanden sein, bei Haferschrot sollte man der Spelzen wegen nicht über 20 Prozent hinausgehen. Hat man nun noch Kartoffelflocken zur Verfügung, so kann man 10 bis 15 Prozent der Weizenkleie oder der Getreideschrote dadurch ersetzen. Diese Mischung wird, wie schon weiter oben erwähnt, am einfachsten trocken verabreicht. In der Landwirtschaft war nun seither eine feuchte Fütterung üblich, die zwar im Großbetrieb mehr Arbeit macht, dafür aber auch einige Vorzüge aufweist, lassen sich doch dabei auch gut Kartoffeln verwenden. Bei der Verfütterung von Kartoffeln ist Vorsicht geboten, da man leicht zuviel davon füttert. Die geeignetste Menge ist eine solche von 25 bis 30 g je Huhn und Tag. Diese werden gekocht, zerkleinert, und mit der vorher angegebenen Weichfuttermischung verknetet, die allerdings dann 35 Prozent tierische Eiweißfuttermittel enthalten soll, da durch die Kartoffeln ein eiweißärmeres Futter zugeführt wird.

Dem Landwirt stehen aber nicht nur eiweißarme wirtschaftseigene Futtermittel zur Verfügung, sondern auch andere, deren Verwendung in der Geflügelhaltung gut möglich ist, und die einen Teil des teueren Fischmehls gut ersetzen können. Das sind die Milchprodukte, die heute leider nicht immer verkäuflich sind, sowohl Magermilch, Buttermilch, Sauermilch oder Quark (Käsematte). Magermilch wird am besten als Tränke hingestellt, möglichst in vollkommen sauerem Zustand, da sie im angesäuerten Zustand den Tieren schädlich werden kann. Aber auch das Weichfutter kann damit angefeuchtet werden. Auch Quark wird in ähnlicher Weise verwendet. In allen Fällen, wo genügend Milchprodukte zur Verfügung gestellt werden, können etwa 10 Prozent des teuren Fischmehls in der Futtermischung gespart werden.

Neben diesem trockenen oder angefeuchteten Mischfutter braucht das Huhn noch ganze Körner, die man am besten gegen Abend in Mengen von etwa 50 Gramm je Huhn gibt. Auch hier kann man wieder abwechseln zwischen Hafer, Gerste, Weizen und Mais, je nach Preiswürdigkeit, oder man verfüttert ein Gemisch derselben.

Dem Grünfutter ist die nötige Beachtung zu schenken; wo den Tieren kein freier Auslauf zur Verfügung steht, sollten täglich Abfälle aus dem Garten, im Winter als Ersatz dafür Rüben, Keimhafer oder Kleeheublätter gereicht werden.

Junggeflügel ist in bezug auf die Fütterung besonders anspruchsvoll. Will man eine frühreife Legehenne haben, die teure Wintereier produziert, so muß man sie entsprechend füttern. Den Küken sollte man schon nach den ersten Lebenstagen neben gebrochenen Körnern eine ähnliche Trockenmischung, wie oben angegeben (allerdings bei Verwendung bester Futterqualitäten), zur Verfügung stellen, denn auch das wachsende Jungtier hat hohen Eiweißbedarf. Auch die Milchprodukte, besonders Quark mit etwas Grün vermischt, oder Sauermilch, lassen sich gut bei der Aufzucht verwenden. Kartoffeln sollte man an Jungtiere erst im Alter von zehn Wochen geben.

Der Landwirt kann sich also unter Verwendung wirtschaftseigener Futtermittel ein verbilligtes Geflügelfutter herstellen. Er darf nur dabei nicht die Mühe scheuen, Waage und Rechenstift zu verwenden. Es wäre grundfalsch, ein Futter nur deshalb zu verfüttern, weil es billig ist, und dem es deshalb an den notwendigen Eiweißfuttermitteln fehlt. Bei einer derartigen Fütterung wird das Huhn nicht viel legen, und die Geflügelhaltung wird niemals rentabel sein.

Windgeschützte Düngerstreuer.

Von Dr. Schonnopp. (Mit 2 Abbildungen.)

Das Ausstreuen von Kunstdünger, wie z. B. Kalkstickstoff für Winterweizen und Thomasmehl für Winterung, rein oder mit Kali gemischt, erfordert immer einige Vorsicht. Beide, Kalkstickstoff wie auch Thomasmehl, sind nämlich unangenehme Düngemittel. Sie sind feinmehlig, fliegen bei

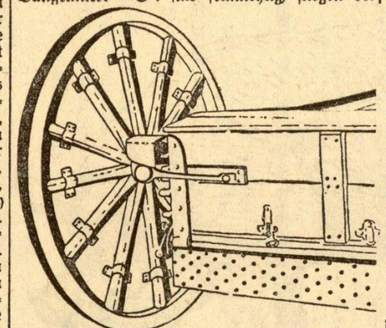


Abbildung 1. Windschutz aus Blech am Rad.

windigem Wetter in Staubwolken davon, belästigen Menschen und Tiere an dem Düngerstreuer und kommen nicht dahin, wo sie hingehören. Im Herbst aber sind windstille Tage selten.

Die Verwehung tritt auf dem etwa 40 cm Fallhöhe betragenden Weg der Düngemittel von dem Kasten bis zur Erde ein. Durch die Nagelbretter, die bis dicht an den Boden reichen kann der Rückenwind gut abgehalten werden. Der Seitenwind aber pfeift durch die Speichenräder mit ungebrochener Kraft. Das läßt sich bis zu einem gewissen Grade abstellen, wenn die Räder mit Blech (Abb. 1), oder noch einfacher mit Leinewand (Abb. 2) bespannt werden. Ein alter Sack verrichtet da noch seinen Zweck. Durch diesen Windschutz wird die Belästigung von Mensch und Tier auf ein Minimum herabgesetzt, und es wird erreicht, daß der Kunstdünger in der Hauptsache auch dahin kommt, wo er wirken soll.

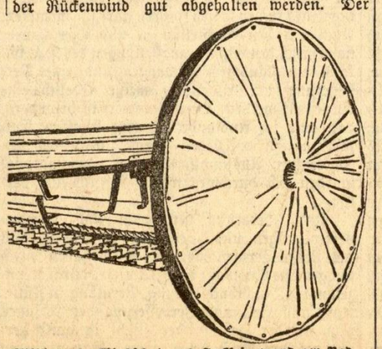


Abbildung 2. Windschutz aus Sackleinewand am Rad.

Vielleicht nimmt auch die Düngemaschinen-Industrie die Anregung auf und schließt die Räder mit Blech nach Art der geschlossenen Autoräder.

Weihnachts-Backwerk.

Weihnachten naht, die Schaufenster stehen schon voll der schönsten Pfefferkuchen, die die Honigbäckereien verlockend zur Schau stellen. Da trifft auch die Hausfrau ihre Vorbereitungen, denn das im Hause hergestellte Weihnachtsgebäck hat seinen ganz besonderen Reiz. Jedes der Familienmitglieder hat sein Lieblingsgebäck, das alljährlich auf den Weihnachtstisch kommen muß. Daneben wird auch gern jede neue Anregung benutzt, um die bunten Teller so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Und nun wird gebacken.

Zunächst kommt der braune Pfefferkuchen dran, dessen Teig zwei bis drei Tage stehen muß. Er wird folgendermaßen bereitet: Zwei Kilogramm Sirup werden mit einem Kilogramm Zucker zum Kochen gebracht und gut abgeschäumt, worauf man ihn zu zwei Kilogramm trockenem Mehl schüttet und gleichzeitig 60 Gramm in Rosenwasser aufgelöste Pottasche hinzugießt. Man vermischt die Masse nun mit 250 Gramm würflig geschnittenen süßen Mandeln, der feingehackten Schale einer Zitrone, etwas gestoßenem Kardamom, Gewürznelken, Pfeffer, Pimentkörnern und Ingwer. Knetet den Teig nach dem Abkühlen mit den Händen durch, formt ihn zu einem Brot, bestreut es mit Mehl und läßt es gut zugedeckt zwei bis drei Tage am warmen Ort stehen, wobei er möglichst täglich durchgeknetet werden muß. Vor dem Backen zerschneidet man den Teig in kleine Stücke, arbeitet dieselben gut durch, rollt sie aus, formt sie nach Belieben, bestreicht sie mit geschlagenem Ei, verziert sie mit Mandeln und Zitronat und bäckt sie bei mäßiger Wärme.

Sehr gut schmecken auch die neuen Zitronen-Leckerli. Dazu gehört: 500 g feingestoßener Zucker, 500 g Mehl, die auf Zucker abgeriebene Schale und der Saft von drei schönen Zitronen und drei schaumig gerührte Eiweiß. Dieses alles verarbeitet man zu einem glatten Teig, den man messerrückendick ausrollt, mit Formen ausstich und auf gut gebuttertem Blech hell abbäckt. Danach bekommen sie eine Glasur aus Eiweiß und Zucker.

Ein schönes Mandelgebäck sind Printen nach folgendem Rezept: Man röstet 500 g feingeriebene, abgezogene Mandeln mit 500 g gestoßenem Zucker unter beständigem Umrühren langsam über dem Feuer, bis sich die Masse vom Löffel löst. Hierauf schüttet man sie in ein anderes, mit Zucker ausgestreutes Gefäß und bewahrt sie an kühlem Ort auf. Am folgenden Tag arbeitet man die Masse auf dem Backbrett mit einem Eiweiß und 60 g feinem Mehl glatt, rollt sie ein halbes Zentimeter dick aus, sticht sie mit Blechformen zu Figuren und bäckt sie auf eingefettetem Blech hellbraun.

Sehr festlich ist auch ein Schokoladentisch. Man gebraucht dazu 250 g geriebene Mandeln, die Hälfte davon mit der Schale, 250 g geriebene Schokolade, 250 g Zucker. Der Zucker wird mit drei Löffel Wasser aufgekocht und heiß zu den Mandeln und der Schokolade gegeben, alles gut verrührt und in eine mit feinstem Oel ausgepinselte Fischform gedrückt. Nach dem Erkalten stürzt man den Fisch und schneidet ihn in Scheiben.

Neben den Mandeln müssen aber auch noch die Nüsse beim Weihnachtsgebäck zu ihrem Recht kommen, deshalb backen wir auch Nußmakronen. Vier Eiweiß werden zu sehr steifem Schnee geschlagen, darunter mischt man ganz leicht 250 g Zucker und 250 g geriebene Walnüsse. Mit einem Teelöffel legt man zackige Häufchen auf ein Blech und bäckt sie hellbraun.

Sehr gut im Geschmack sind Pralines mit Kaffeefüllung. Man vermengt ein walnußgroßes Stückchen Butter mit 125 g geriebener Schokolade, 125 g feingeriebenen Mandeln, 125 g Puderzucker und zwei bis drei Löffeln Kaffee-Extrakt oder ganz feingeriebenem Kaffeemehl. Aus dieser Masse formt man kleine Kugeln, die man in dickflüssig aufgelöste Couvertüre taucht und auf weißem Papier trocknen läßt. Frau A. in L.

Neues aus Stall und Hof.

Die Melkmaschine des kleinen Landwirtes ist seit gut eineinhalb Jahren immer mehr und mehr in Gebrauch gekommen. Verschiedene Fabrikate sind im Handel, die alle den Zweck verfolgen, auch dem kleinen Landwirt die Möglichkeit des Maschinenmelkens zu geben und damit gleichzeitig die Rentabilität der Milchwirtschaft zu erhöhen. Die Handmelkmaschinen sind verblüffend einfach in Bauart und Handhabung. Ein besonderer Vorteil ist, daß mit der Melkmaschine sämtliche vier Zitzen in einem Arbeitsgang gemolken werden gegenüber dem Handmelken, wo nur zwei Zitzen gemolken werden können. Das natürliche Saugen und Schlucken des Kalbes wird durch die künstlichen Pulsregler vollendet nachgeahmt. Zwischen den einzelnen Saugunterbrechungen findet ein sanftes Massieren der Zitzen statt. Die Kuh gewöhnt sich rasch an diese schonende Behandlung und gibt in kürzester Frist williger und stärker die Milch ab. Ein weiterer Vorteil ist die Gewinnung einwandfreier Vorzugsmilch, frei von Stallgeruch, und die Unabhängigkeit von geübtem Melkpersonal. Die neuen Handmelkmaschinen können auf dem Felde, auf der Weide und im Stall benutzt werden. Sie bestehen im ganzen aus drei Teilen, dem Melkschemel mit darunter angebrachter Pumpvorrichtung, der Melkkanne und den vier Melkbechern. Jedenfalls kann, wie einwandfrei festgestellt wurde, ein Junge oder ein Mädchen von etwa 14 Jahren mit einer Handmelkmaschine hintereinander zehn Kühe melken, ohne zu ermüden. Wer in heutiger Zeit Schwierigkeiten mit dem Melkpersonal hat, der sollte sich ruhig zum Melken eine Handmelkmaschine anschaffen. R.

Wie lange bleibt die Pelztierzucht rentabel? In den letzten beiden Jahren hat die Pelztierzucht bei uns einen großen Aufschwung genommen. Pelztierfarmen sind in allen Teilen des Reiches entstanden und täglich kommen neue hinzu. Wie man nun allgemein und auch wohl mit Recht annimmt, bringt eine gut geleitete und mit gutem Material arbeitende Pelztierfarm einen guten Gewinn. Dieses trifft besonders darum der Fall, weil die in den Farmen gezüchteten Tiere nicht gepelzt werden, sondern als Zuchttiere Absatz finden. Bekanntlich sind Zuchttiere weit höher im Preise als die besten Pelze. Das wird natürlich auch für die Zukunft so bleiben. Selbstverständlich wird die Nachfrage nach Zuchttieren nachlassen, und zwar um so schneller nachlassen, je mehr Farmen entstehen und um so größer das Angebot ist. Mit der Zunahme der Farmen wird natürlich das Angebot größer, vor allem das Angebot an Zuchttieren, damit aber auch das Angebot an Pelzen. Man kann getrost annehmen, daß in ganz absehbarer Zeit auch solche Tiere gepelzt werden müssen, die heute noch zu hohen Preisen als Zuchttiere verkauft werden können. Damit werden natürlich einerseits die Preise für Zuchttiere fallen, anderseits aber auch die Preise für die auf dem Pelzmarkte erscheinenden Bälge. Eine solche Entwicklung dürfte logisch sein; denn die Preise richten sich — und das ist bei allen Produkten so — nach Angebot und Nachfrage. Aber noch ein Faktor ist in Betracht zu ziehen: Die allmächtige Mode! Werden Pelze große Mode bleiben? Darüber werden natürlich die Ansichten weit auseinandergehen, aber man wird es nicht als ausgeschlossen hinstellen können, daß eine für Pelze weniger günstige Mode sich bemerkbar macht. Das wäre natürlich ein mehr als harter Schlag für unsere Pelztierzucht. Vorläufig ist aber wohl kaum mit den hier in Betracht gezogenen Faktoren zu rechnen, aber ganz außer Betracht soll man sie doch nicht lassen. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Eine einfache und billige Umwandlung von Wald in Viehweide. Wenn nach Abholzung eines Waldgeländes nicht die Wiederaufforstung beabsichtigt ist, kann solche Fläche in recht einfacher und mit wenig Unkosten verbundener Weise in eine brauchbare Viehweide umgewandelt werden. Das Ausroden und Entfernen der alten Wurzelstöcke kommt unter den heutigen Verhältnissen zu teuer. Es wird deshalb davon Abstand genommen. Die stehenbleibenden Stöcke vermittern doch innerhalb einem Dutzend Jahre, und überdies behindern sie den Weidebetrieb keineswegs. Heute, wo es heißt, mit wenig Arbeitskräften viel zu leisten, ist nach den langjährigen und praktischen Erfahrungen von Karl Schneider-Kleeberg, ein folgendes Verfahren angebrachter. Die Stämme werden möglichst tief am Boden gefällt. Das Holz wird über Winter abgefahren und das überflüssige Reisig und Gestrüpp an Ort und Stelle verbrannt. Die Asche äußert dann noch düngende Wirkung. Sollten viel Binsen, Simsen, Rasenschmiele, Moos und andere, stauende Nässe liebende Pflanzen vorhanden und der Boden demnach zu naß sein, muß drüniert werden. Ausgangs Winter werden dann je Morgen Fläche etwa 20 Zentner Stückkalk, 3 Zentner Thomasmehl, 1 Zentner vierzigprozentiges Kalisalz und 2 Zentner Kalkstickstoff, und bei humusarmem Boden, wenn vorher viel Waldstreu entnommen worden ist, auch noch Stallmist und Kompost zur Anregung der bakteriellen Tätigkeit der Bodenkrume gegeben. Vorher werden alle großen Unebenheiten des Bodens ausgeglichen. Mittels einer Dornenschleife wird der Dünger eingebracht. Es empfiehlt sich nicht zu pflügen, weil dadurch die humose Oberschicht zwecklos vergraben und toter Untergrund in die Höhe geschafft wird, auf dem nichts gedeiht. Am besten wird der Boden mittels Ruhrhakens aufgewühlt. Meistens ist Waldboden — wie das jede Lichtung beweist — derartig graswüchsig, daß sich die gerodete und gedüngte Fläche auch ohne Neuansaat rasch mit bodenständigen Gräsern bedeckt. Nur auf dem stark beschatteten Boden eines Hochwaldes ist Ansaat einer Mischung von Englischem Raigras, Wiesenschwingel, Wiesenrispengras, Straußgras und Weißklee oft angebracht. Schon zwei Monate nach der Einsaat kann die Fläche mit Rindvieh beweidet werden. Es tritt den Boden fest und hält die Rasennarbe kurz. Die Stockausschläge, Ranken und Dornen müssen in den ersten Jahren beseitigt werden, in der nächsten Zeit besorgen das schon ein paar junge Fohlen, die man mit auf die Weide schickt. Die Anlage wird eingezäunt, wozu man an der Grenze Bäume zum Anbringen der Drähte stehen lassen kann. Auch liefert der Wald das Material zu den Pfosten. Bei Umwandlung von Gemeinde-Waldland in Gemeinde-Viehweide gelingt es nicht, von den Landwirten so hohes Weidegeld zu erlangen als der Wald einbringt; es sei denn, die Weide geht gegen angemessene Pacht an eine Genossenschaft über. W.

Rechtzeitige Bekämpfung der Kohlhernie. Durch die feuchte Witterung zeigte sich dieses Jahr die gefürchtete Pilzkrankheit der Kohlarten, die Kohlhernie (Kropfkrankheit) in besonders starkem Maße. Wo man jetzt bei der Ernte die knolligen Auswüchse an den Strünken oder Wurzeln der Kohlpflanzen bemerkt, da müssen unbedingt alle Ueberreste verbrannt werden, um die Sporen des Pilzes zu vernichten. Dem Boden ist in solchen Fällen eine besonders starke Gabe von Branntkalk (200 bis 300 g je qm) zu verabreichen; damit erschöpft sich die Vorsorge im Spätherbst. Im nächsten Frühjahr aber sollte man nicht versäumen, die Beete für Kohlpflanzen (auch die Anzuchtbeete!) mit einer 0,25-prozentigen Lösung des von der Biologischen Reichsanstalt empfohlenen Spezialmittels Uspulun zu desinfizieren, was den Pilz restlos vernichtet. Gut ist auch, wenn man die Wurzeln der jungen Kohlpflanzen beim Auspflanzen in einen Teig aus verrottetem Kuhdung und 0,25-prozentiger Uspulunlösung eintaucht. Dr. Li.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Neue Kürbissuppe. Gericht für vier Personen. Zutaten: 500 g Kürbisstücke, eine halbe Sellerieknolle, eine große Zwiebel, 50 g Butter oder Fett, 1,5 Liter Fleischbrühe, hergestellt aus vier Maggi's Fleischbrühwürfeln, etwas Salz und Pfeffer, 20 g Maismehl, ein Eßlöffel feingewiegte Petersilie. Zubereitung: Kürbis, Sellerieknolle und Zwiebel schneidet man in kleine Würfel, schmort diese in Butter oder Fett gelblich an, füllt mit der Fleischbrühe auf und läßt weichkochen. Nachdem das Gemüse gar ist, dickt man die Suppe mit 20 g in Wasser angerührtem Maismehl an, schmeckt mit Salz und Pfeffer ab und gibt die gewiegte Petersilie an die Suppe. M. A.

Karpfen in Rotwein. Ein nicht zu kleiner Karpfen wird geschuppt, durch einen möglichst kleinen Einschnitt in den Bauch ausgenommen, gewaschen und dicht mit feinen Speckfäden gespickt. Man legt ihn in eine Beize aus leichtem Rotwein, Zitronensaft, Zwiebelscheiben, Gewürz, Lorbeer, Salz. Nach einigen Stunden nimmt man ihn heraus, läßt ihn abtropfen und legt ihn in eine Pfanne in steigende Butter, mit der man ihn fleißig begießt, gibt etwas von der Beize hinzu und bratet ihn schön braun. Die Soße bindet man mit Kartoffelstärke. Kleine Champignons oder auch Steinpilze dünstet man in etwas Rotwein und garniert damit die Platte. E. S.

Feiner Haselnußpudding. Hierzu benötigt man 100 g Butter, 150 g feinen Zucker, fünf bis sechs Eigelb, etwas abgeriebene Zitronenschale, eine Prise Salz, ein wenig Zimt, 200 g geriebene Haselnüsse, drei bis vier Eßlöffel Maizena oder auch Kartoffelstärke. Die Butter wird schaumig gerieben, dann nach und nach sämtliche Zutaten dazu gerührt, zuletzt der steife Eierschnee hinzugegeben, die Masse in eine gefettete Puddingform geschüttet und der Pudding eine Stunde auf Dampf oder im Wasserbade langsam gekocht. Man reicht dazu mit Zucker und Vanille gewürzte steife Schlagsahne. E. S.

Neue Bücher.

Zeitgemäße Anteilwirtschaft auf Landgütern. Von Walter Baron Mandell. Verlag von J. Neumann in Neudamm Nm., Bez. Frankfurt (Oder), 1930. Pr. 1,50 RM.

In dieser kleinen, aber inhaltsreichen Schrift wird zunächst das Wesen der Naturalwirtschaft erörtert und dann auf die Grundsätze des Teilbaues eingegangen. Es beruht die als Teilbau bezeichnete Anteilswirtschaft auf einem Vertragsverhältnis zwischen Grundherrn und den sein Land bebauenden Landleuten, die der Verfasser Teilbauer nennt. Dabei umfaßt der echte Teilbau den gesamten Produktionsprozeß von der Feldbestellung, Düngung und Saat an bis zur Beendigung der Ernte. Die erzielten Produkte werden nach einem bestimmten, vertraglich vorgesehenen Zahlenverhältnis geteilt. Bei einigen Kulturen, wie dem Tabakbau, hat sich der Teilbau bis in die neueste Zeit auch bei uns erhalten, während er in den außerdeutschen Ländern, namentlich den westeuropäischen, auch heute noch mit Erfolg durchgeführt wird. Es kommt dem Teilbauerntum als einer Stufe zum sozialen Aufstieg eine nicht geringe Bedeutung zu. Es können dabei für alle Teile wirtschaftliche Erfolge erzielt werden, die erheblich sind. Im Teilbau kann auch so mancher tüchtige Landwirt, dem es zum Vorwärtskommen eben nur am nötigen Kapital fehlt, sein Weiterkommen finden und sich emporarbeiten. Aber auch so manchem Grundbesitzer, der schweren Vermögensverlust erlitt oder dessen von Lohnarbeitern betriebene Wirtschaft durch die steigenden Löhne und sonstige Lasten mancher Art, schlechte Marktpreise die Rentabilität verlor, hat der Teilbau geholfen, sich seinen Grundbesitz und seine Selbständigkeit zu erhalten. Alles in allem: die gesamte Schrift enthält weit mehr, als sich beim flüchtigen Durchblättern vermuten läßt. Sie verdient ein eingehendes Studium, das aber wesentlich durch die leichte, flüssige Sprache erleichtert wird. Vielleicht entschließt sich der eine oder andere Landwirt, das hier Angedeutete in die Praxis zu übertragen und es zunächst einmal auf ein Jahr mit dem Teilbau zu versuchen. Dr. Ws.

Elberfelderstr., früher Kaisersaal: 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr, „Rasch ein Kind". — Sonntag, 7. Dez., 11¼ Uhr, Ende etwa 13 Uhr, „Der Brückengeist". — 15 Uhr, Ende etwa 17½ Uhr, in neuer Einstudierung „Peterchens Mondfahrt". — 20 Uhr, Ende etwa 23 Uhr, in neuer Einstudierung „Der Graf von Luxemburg". Elberfelderstr., früher Kaisersaal: 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr, „Rasch ein Kind".

—* **Schont die Stechpalme.** Diese Bitte kann nicht oft und dringend genug ausgesprochen werden. Die prächtige Pflanze kommt in unseren heimatlichen Wäldern in Buschform nur noch wenig vor. Um sie zu erhalten, wurde sie von der zuständigen Reichsbehörde schon längst unter staatlichen Schutz gestellt. Immer wieder muß man aber die Feststellung machen, daß Raubbau an der Stechpalme in unseren Wäldern getrieben wurde. Solcher Forstfrevel wird schwer bestraft. Wer sich also nicht der Gefahr aussetzen will, bestraft zu werden, lasse die Finger davon.

—* **Haftung der Bahn bei Aufenthalt auf der ungeschützten Plattform** hat das Oberlandesgericht Stuttgart durch Urteil vom 27. 3. 30 — U 4 — festgestellt. Der Kläger fand wegen Ueberfüllung des Zuges im Wagen keinen Platz und blieb auf der Plattform stehen. Da ein Schutzgitter fehlte, wurde er in einer Kurve vom Wagen geschleudert und verletzt. Das Gericht verurteilte die Bahn zum Ersatz von vier Fünfteln des geltend gemachten Schadens mit der Begründung, daß die Bahn den ungewöhnlichen Andrang an dem betr. Tage hätte voraussehen müssen. Sie hätte daher keine Wagen ohne Schutzgitter fahren lassen sollen.

—* **Einige Fahrplan-Aenderungen** resp. Verbesserungen sind auf nachfolgenden Strecken eingetreten:

Brügge—Lüdenscheid

der nur bis 31. Oktober vorgesehene Sonntagszug: ab Halver 17,24 Uhr, ab Brügge 18,14 Uhr, an Lüdenscheid 18,25 Uhr, verkehrt auch weiterhin an den Sonntagen. Der bisher nur an Werktagen verkehrende Zug ab Lüdenscheid 18,29, an Brügge 18,39 Uhr, an Halver 19,05 Uhr, verkehrt nun auch an Sonntagen.

Auf der Strecke

Dieringhausen — Hagen

fährt der Nachmittagszug ab Meinerzhagen 17,37 Uhr, Kierspe ab 17,45 Uhr, Grünenbaum ab 17,48 Uhr, Volme ab 17,54 Uhr, Bollwerk ab 18 Uhr, Oberbrügge ab 18,04 Uhr, Brügge an 18,09 Uhr. Zwischen

Brügge — Hagen

fährt ein Zug eine Minute früher. Ab Brügge 18,16 Uhr, an Hagen 19,02 Uhr.

Krummenerl — Meinerzhagen

Ab Krummenerl 17,01 Uhr, Valbert 17,15 Uhr, Scherl 17,25 Uhr, Meinerzhagen an 17,32 Uhr.

Halver

—)=(Der Reichsbahnsekretär Heinrich Holthaus ist mit 1. Dezember in den Ruhestand getreten. 25 Dienstjahre hat Herr Holthaus zurückgelegt. Davon entfallen 5 Jahre auf die Station Oberbrügge und 20 Jahre, seit Eröffnung der Bahnstrecke Brügge—Halver—Anschlag—Wipperfürth bezw. Radevormwald auf die Tätigkeit an hiesiger Station. Durch sein kollegiales Wesen hat er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. Die stark angegriffene Gesundheit gab Anlaß zur Pensionierung. — Lange Jahre hindurch war Herr Holthaus Geschäftsführer der Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver. Die seinerzeitige Niederlegung dieses Postens geschah aus gleichem oben angeführten Grunde. Vorstand und Turnrat übermittelten ihrem Turnbruder für seine Arbeit im Dienste der Turnsache ein herzlich gehaltenes Dankschreiben.

Kierspe

—s **Im Silberkranze.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Wilhelm Bisitz und Frau Lina geb. Menger zu Höckinghausen. Der Silberbräutigam ist während dieses Vierteljahrhunderts nahezu die ganze Zeit im Dienste der Firma Dr. Deisting & Co. gewesen, sodaß er in nicht allzu ferner Zeit auch dort sein Jubiläum feiern kann. Dem Silberpaare entbieten wir unsere besten Wünsche.

—b **Grünenbaum.** Auf der Bahnstrecke Grünenbaum-Kierspe entgleiste am Montag vormittag etwas oberhalb Grünenbaum ein Güterwagen eines Arbeitszuges. Der Wagen sprang aus dem Geleise und legte sich zur Seite. Daß der Wagen nicht den tiefen Abhang hinab in die Volme stürzte ist nur dem Zufall zuzuschreiben, daß die Kupplung nicht gerissen ist. Da sich auf dem Wagen Oberbauarbeiter befanden, wurden dieselben durch den heftigen Anprall durcheinander geworfen und erlitten hierbei einige Hautabschürfungen. Ein Gerätewagen von Brügge war schnell zur Stelle und konnte der Schaden schnell behoben werden. Die Personenzüge erlitten jedoch einige Verspätung.

Kierspe-Bhf.

—b **Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde in das Ladengeschäft des Motor- und Fahrradhändlers W. F. hierselbst eingebrochen. Die Diebe sind von der Hinterseite des Gebäudes mittels einer Leiter hochgestiegen, haben die Fensterscheibe zertrümmert und sind alsdann in den Laden eingestiegen. Da den Dieben nur geringe Beute in die Hände gefallen ist, dürfte anzunehmen sein, daß die Diebe bei ihrem unsauberen Handwerk gestört worden sind. Die Art des Einbruches läßt darauf schließen, daß es sich um ortskundige Personen gehandelt hat. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

Rönsahl

—c Die **Frauenhilfe Rönsahl** beging am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale des Hotel zur Leie ihr Jahresfest, welches sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreuen konnte. Herr Pastor Radicke eröffnete die Feier mit einer Ansprache und entbot den Gästen herzliche Willkommen-Grüße. Das sorgfältig aufgestellte Programm fand eine glatte Abwicklung, und entledigten sich sämtliche Mitwirkenden ihrer Aufgabe aufs Beste und ernteten dafür reichen Beifall. Der Kirchenchor brachte unter der Stabführung seines Dirigenten Herrn Hauptlehrer Köhler das Lied „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt" zum Vortrag. Im weiteren Verlauf des Abends kamen Kinderreigen und Tänze zur Aufführung sowie das Volksstück „Die Quellhofbäuerin", ferner das Bühnenspiel „Gottes Wort und Luthers Lehr" — Szenenbilder aus der Reformationszeit. Gegen 8½ Uhr war die Feier beendet.

—c Ein folgenschwerer **Motorradunfall** ereignete sich am Samstag früh gegen 3½ Uhr in der Straßenkurve Crommenohl bei der Villa Buchholz. Aus Richtung Marienheide kommend, stürzten an genannter Stelle der Fahrer G. von Peppinghausen sowie sein Beifahrer M. von Speckenbach. G. schleppte sich zur Gastwirtschaft A. in Gogarten und wurde Herr Dr. Dolhaine, Rönsahl herbeigerufen, welcher bei G. eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen feststellte. Der Beifahrer M. war die hohe Böschung heruntergeflogen und hatte einen Beinbruch davongetragen. Mittels eines Rönsahler Transportautos schaffte man die beiden Verunglückten ins Wipperfürther Krankenhaus.

—c In ihrem Vereinslokale hielt die **Freiw. Feuerwehr Bürhausen** am Samstagabend ihre Versammlung ab, die gegen 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden Herrn Kapitän a. D. Buchholz eröffnet und geleitet wurde. Die Frage der Festangelegenheit wurde nach reiflicher Erwägung dahingehend gelöst, daß das alljährlich stattfindende einzige Fest der Wehr auch jetzt wieder gefeiert werden soll und wurde hierfür der 8. Februar ausersehen. Als Musik soll der Scharder Musikverein gewonnen werden. Zur Ausarbeitung des Festes wurde ein Festausschuß gewählt. Der 1. Brandmeister Wilh. Reininghaus, Rönsahl erstattete ausführlich Bericht über das Kreis-Feuerwehr-Verbandsfest in Brüninghausen und brachte Vorträge über die „Bekämpfung des Brandes auf dem Lande" zur Verlesung, welcher sich eine Aussprache anschloß. Die Ausbildung der neu ins Leben gerufenen Sanitätskolonne soll gefördert werden. In Kürze findet eine Nachtübung statt wozu die Wehr alarmiert wird. Gegen 23¾ Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

—c Im Hotel zur Leie hierselbst fand eine öffentliche Versammlung **der R. S. D. A. P.**, Ortsgruppe Ohl. Bez. Köln statt; der geräumige Saal war überfüllt und dürfte Rönsahl eine derartig übermäßig besuchte Versammlung noch nicht erlebt haben. Der Redner des Abends war Reichstagsabg. Dr. Rob. Ley aus Köln und entrollte derselbe in einem 1¾ Stunde dauernden Vortrage ein Bild über die politische Bewegung und fanden seine Ausführungen lebhaften Beifall.

*

:: **Lüdenscheid.** Unfall bei der K. A. E. Bei starkem Nebel erfolgte auf dem Eisenbahnübergang unterhalb Peddensiepen heute morgen gegen 8 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen (Hauptarbeitswagen) mit Anhänger der Reichspost und dem planmäßigen Pz. 34 der Kreis Altenaer Eisenbahn. Der von Lüdenscheid kommende Lastkraftwagen versuchte, noch vor dem Zuge über die Kreuzung hinwegzukommen, wobei der Zusammenstoß erfolgte. Hierbei wurden die auf dem Lastkraftwagen befindlichen vier Personen durch Schnittwunden und Quetschungen verletzt, der Lastwagen wurde total zertrümmert. Der Sachschaden an der Lokomotive ist gering. Reisende und Personal des KAE-Zuges wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Verletzten wurden ins Lüdenscheider Krankenhaus geschafft. Zwei von ihnen konnten bald wieder entlassen werden. Der Führer des Lastwagens hat einen Nervenchock erlitten. Der vierte Verletzte, der Quetschungen am Oberschenkel davongetragen hat, befindet sich ebenfalls noch in ärztlicher Behandlung.

pn. **Hagen.** Eröffnung der Ausstellung „Moderne westfälische Kunst" in Hagen. In der Villa Post wurde gestern vormittag in Anwesenheit von zahlreichen Behördenvertretern und Persönlichkeiten aus dem westfälischen Kunstleben die Ausstellung „Moderne westfälische Kunst" eröffnet. Im Auftrage der Ausstellungsleitung begrüßte Regierungsbaurat Schmidt-Woepke die Festversammlung. Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Raabe als Protektor der Ausstellung das Wort. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß in Hagen, der Stadt Karl Ernst Osthaus und Christians Rohlfs der Versuch gemacht werde, die schöpferischen Kräfte Westfalens auf dem Gebiete der bildenden Kunst zu sammeln. Die Stadt Hagen wolle trotz schwierigster wirtschaftlicher Notlage ihre künstlerische Tradition wahren. Er wies hierbei auch auf die Gründung des Christian Rohlfs-Museum hin. Er sprach dann noch den Wunsch aus, daß diese Ausstellung nicht ein einmaliges Ereignis, sondern eine ständige Einrichtung werden und wo dort, wo Christian Rohlfs seine Heimat fand, der westfälischen Kunst eine solche geschaffen werden. Regierungspräsident König-Arnsberg, überbrachte die Glückwünsche des Preußischen Staatsministeriums und wünschte der Ausstellung vollen Erfolg. Er wies darauf hin, daß Osthaus sich der hohen Aufgabe der Kunst bewußt gewesen sei, über alle Klassen und Stände sich unmittelbar an das Volk zu wenden. Dies sei heute zum größten Teile Wirklichkeit geworden. So möge denn die Ausstellung dazu beitragen, daß Volk und Künstler sich immer näher kommen und diesem Sichverstehen in einer lebendigen Kultur Gestalt gewinnen. Zum Schluß sprach Museumsdirektor Dr. A. Hoff, Duisburg. Ueber Sinn und Bedeutung der Ausstellung. Er umriß die Charakterzüge der auf westfälischem Boden aufblühenden Kunst, die sich dem Einfluß der hier gegebenen Umwelt nicht entziehen könne. Gediegene Behäbigkeit, besonnene Selbstgenügsamkeit zeichne diese Kunst aus, die aus der Bodenständigkeit der ältesten Bauernkultur auch heute noch eine urgesunde Kraft gewinne. Bei aller Verhaltenheit beunruhigten starke innere Triebkräfte die äußere Gelassenheit, Glaube und Aberglaube, Spuk und seltsame Schau. Seelenkräfte brächen in visionärer Schau hervor. Von 50 Künstlern sind rund 250 Gemälde, Graphiken oder Plastiken gezeigt. Die besten Namen sind vertreten, wie ja diese Ausstellung wesentlich der Auswahl der wertvollsten Erzeugnisse westfälischen Kunstschaffens dienen soll. Bemerkenswert ist, daß die Ausstellung mit sehr geringen Mitteln durchgeführt werden konnte, der Not der Zeit entsprechend und der Schlichtheit des schaffenden Künstlers angemessen.

pn. **Schwelm.** Der Kreisjugendpflegeausschuß tagt. Im Kreishaus hielt am Samstag der Kreisjugendpflegeausschuß eine Tagung ab. Kreisjugendpfleger Albring-Schwelm, hielt zunächst einen Vortrag über die Notwendigkeit, neben der körperlichen Jugendpflege diese auch mehr als bisher auf das geistige Gebiet zu übertragen. Dieser Gesichtspunkt war auch maßgebend für die Erörterung des Problems der Betreuung jugendlicher Erwerbsloser. Neben der Berufsschule sollen die Jugendpflegeausschüsse sich laut ministerieller Anregung in verstärktem Maße dieser Aufgabe widmen.

pn. **Wetter.** Der Harkortsee bei Wetter vor der Vollendung. Schon öfters mat man nach den heftigen Regengüssen der letzten Zeit das Schauspiel erlebt, daß der Harkortsee sich füllte, ehe die Anlagen ganz durchgeführt waren. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß der Ausbau in diesem Monat beendet wird, nach einer Bauzeit von 14 Monaten, und zwar vor dem geplanten Termin. Nach dem Haushaltsplan hat der Ruhrverband in diesem Jahre 13 Mill. RM. verbaut. Für 1931 werden 16 Mill. RM. angebaut, davon dringend 3 Mill. RM. u. a. für den Baldeneysee und den Kahlenbergsee. Die Beträge für Kläranlagen sind sehr stark herabgemindert.

Meschede. Die Ausgrabungen auf dem bei Meschede kürzlich entdeckten Frankenfriedhöfe nehmen unter Leitung von Dr. Stieren vor der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums in Münster ihren Fortgang. Bis jetzt konnten etwa 60 Gräber festgestellt werden; ihre Gesamtzahl dürfte gegen 200 betragen. Unter den neuerlichen Funden sind eine bunte Perlenkette, eine Brosche und Armring aus Bronze hervorzuheben. Die Skelette liegen zum Teil in besonders hergestellten Steinmulden; auch wurde ein Steinkreuz von etwa 6 m im Durchmesser freigelegt. Gräber stammen etwa aus der Zeit zwischen 600 und 800 n. Chr.

Lüneburg. Großsender in der Lüneburger Heide? Wie von interessierter Seite verlautet, soll im Frühjahr 1931 mit dem Bau des dritten Großsenders in der Gegend von Lüneburg begonnen werden. Die Errichtung ist von der Reichsfunkgesellschaft genehmigt worden, doch steht der genaue Zeitpunkt der Inbetriebnahme noch nicht fest. Es ist vorgesehen, daß die Zwischensender des Norag-Sendebezirks Hamburg, Hannover, Bremen, Kiel als Relaissender bestehen bleiben. Die Sender werden nach wie vor eigene Besprechungsräume haben. Die Sendung selbst wird aber in jedem Falle über den Großsender mit einer Leistung von 75 Kilowatt erfolgen.

Bad Pyrmont. Zum Bankzusammenbruch. Wie neuerdings verlautet, werden die Schulden der Pyrmonter Bank voraussichtlich vollständig gedeckt werden, da die Vermögensübertragungen der verantwortlichen Personen die Verluste ausgleichen. Ein Sachverständiger wird in nächster Zeit an Hand der Bücher feststellen, ob strafbare Handlungen vorliegen. Direktor Schmutzler ist ohne Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Ein Auto in die Trave gefahren.

Die vier Insassen ertrunken.

In Lübeck geriet ein Auto in die Untertrave. Die vier Insassen des Wagens, junge Leute im Alter von 19 und 22 Jahren, ertranken. Ihre Leichen wurden geborgen. Augenzeugen des Unglücks sind nicht vorhanden. Es ist anzunehmen, daß das Steuer des Wagens versagt hat.

Autokatastrophe in Frankfurt a. M.

In Frankfurt a. M. fuhr ein Personenauto beim Überholen eines Motorrades in eine Marschkolonne von Kommunisten. Zehn Personen erlitten Verletzungen und wurden in die Krankenhäuser gebracht. Eine weitere Anzahl Kommunisten kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Führer des Autos wurde von der Polizei festgenommen.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Was ist wirtschaftlicher!

Der Beschluß der Amtsvertretung vom Freitag, den 28. 11. 1930 den Bürgermeister zu ermächtigen, bei der vorgesetzten Behörde die Aufhebung des Mieteinigungsamtes Halver zu beantragen und die Ueberweisung der aus Mietverträgen entstehenden Streitfällen an das Amtsgericht Lüdenscheid zu verweisen, veranlaßt uns, diese Frage der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Wenn die Amtsverwaltung im Interesse der Gemeindefinanzen sich zu diesem Schritt aufgerafft hat, so ist solches zu begrüßen. Anderseits scheint es uns, als wenn die Amtsvertretung in dem Augenblick die Nachteile für die Allgemeinheit durch diesen Beschluß verkannt hat. Es wären also in Zukunft verpflichtet die Parteien:

1. Die entstehende Fahrt nach Lüdenscheid auszulegen.
2. Doch in den meisten Fällen den Verdienstausfall für den ganzen Tag zu tragen. Ferner kommt in Betracht die Kosten für mündliche — schriftliche Klage und Gegenklage, für Vertretung usw. Diese hierdurch entstehende Mehrbelastung sind auf beiden Seiten bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr zu tragen.
3. Besteht aber die Möglichkeit, innerhalb des Amtsbezirks den Verwaltungsapparat dadurch zu verbilligen, daß anstatt des in Hagen wohnenden Vorsitzenden den hier am Orte wohnenden juristisch vorgebildeten Rechtsanwalt und Notar zum Vorsitzenden zu wählen, dadurch wird bestimmt die beabsichtigte Verbilligung der Sache herbei geführt zum Segen der Parteien, sei es Vermieter oder Mieter. Die Kosten für den amtierenden Richter trägt doch jedenfalls auch die Gemeinde.

Ferner ist zu begrüßen, daß die Entschädigungssätze für Beisitzer und Stellvertreter am Mieteinigungsamt neu geregelt sind. Wenn diese Leute aber zu jeder Streitsache aus Halver nach dem Amtsgericht müssen, so reichen diese beschlossenen Sätze bei weitem noch nicht aus.

Wenn die Verwaltung bestrebt ist, in dieser Zeit des Lohn- und Preisabbaues auch in dieser Sache abzubauen, nur für sich, so soll sie aber auch ebenso bestrebt sein durch diese Maßnahme die Kosten für die Allgemeinheit eben so gut zu verbilligen und nicht aufzubauen.

Betreffen nun solche Fälle, die nur vor das Mieteinigungsamt gehören — angenommen Erwerbslose — wer zahlt dann die Gerichtskosten? Besonders weisen wir noch darauf hin, **wenn** die mit amtierenden Personen von Halver ihre Vergütung für Wohnungsbesichtigung, Lohnausfall, Fahrgeld usw. aus der Gerichtskasse sofort erhalten, kann man diesen Leuten noch zumuten, daß sie noch lange darauf warten sollen? Wer ersetzt der Gerichtskasse den Betrag, letzten Endes doch auch die Gemeinde. Alle diese Fälle sind mit geringen Kosten in der Gemeinde durchzuführen.

In aller Oeffentlichkeit bitten wir das Für und Wider an dieser Stelle reichlich auszudehnen. Die Verwaltung möchten wir gebeten haben, bevor der Beschluß der Amtsvertretung durchgeführt wird, die Angelegenheit des Mieteinigungsamtes nochmals zu prüfen, um dann einen neuen Vorschlag der Amtsvertretung zu unterbreiten.

Der Vorstand des Mietervereins Halver e. V.
J. A. Wilh. Schäfer.

Nach der Prozeßliste sind im Amtsbezirk Halver seit 1919 bis heute nachstehende Fälle erledigt worden.

Halver			Schalksmühle	
Streitfälle	Jahr	Sitzungstage	Streitfälle	Sitzungst.
55	**1919**	12	12	
80	**1920**	30	13	
39	**1921**	16	9	
62	**1922**	10	12	
54	**1923**	11	11	
17	**1924**	3	5	1
15	**1925**	3	2	1
9	**1926**		7	2
25	**1927**	6	3	3
39	**1928**	7	2	2
20	**1929**	4	2	2
18	**1930**	2	2	1

Aus dieser amtlichen Statistik ist zweifellos zu ersehen, daß die Streitfälle von Jahr zu Jahr gesunken und demnach sind auch jedenfalls die Kosten für das Einigungsamt auf ein erträgliches Maß herabgesetzt worden; deshalb können nur am Platze aber nicht in Lüdenscheid die Ersparnisse verwirklicht werden.

Spiel und Sport

Die Siege hannoverscher Reiter in Amerika.

Der Landwirtschaftskammerpräsident an die Kavallerieschule.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer v. Reden-Reden, hat an den Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Oberst Preußer, aus Anlaß der ruhmvollen Siege hannoverscher Offiziere bei den Turnieren in Amerika ein Glückwunschschreiben folgenden Wortlautes gerichtet:

„Offizieren der Kavallerieschule ist es zum zweiten Male gelungen, mit glänzenden Erfolgen, die alle hochgespannten Erwartungen weit übertroffen haben, dem deutschen Namen in Amerika vermehrte Geltung zu verschaffen. Euer Hochwohlgeboren als dem Kommandeur der Kavallerieschule spreche ich im Namen der hannoverschen Landwirtschaft zu diesem hervorragenden Abschneiden der deutschen Mannschaft, das jeden hannoverschen Landwirt mit Stolz und Freude erfüllt hat, meine wärmsten Glückwünsche aus. Mit besonderer Freude und Genugtuung haben wir gelesen, daß der Hannoveraner „Derby" unter den Pferden war, auf dem die deutschen Offiziere sich ihre Siege erritten haben. Die hannoversche pferdezuchttreibende Landwirtschaft empfindet diesen Erfolg als eine Verstärkung der Bande, die sie immer mit der Kavallerieschule verknüpft haben. Ihre Wünsche gehen dahin, daß der auf der Kavallerieschule geleisteten Arbeit auch künftig gleich glorreiche Erfolge beschieden sein mögen."

D. T. Handball:

Die am vergangenen Sonntag ausgetragenen Meisterschaftsspiele sind erwartungsgemäß ausgefallen, wenn auch die Niederlage der Jahner 2. Mannschaft in dieser Höhe etwas überrascht. Ebenso hat wohl jeder Sportanhänger über den Ausgang des Spieles Oeckinghausen 1. Mannsch. gegen Brügge 1. Mannsch. gestaunt, welches bekanntlich auf dem Brügger Platz stattfand und 2:2 endete. Oeckinghausen hat mit diesem Spiel bewiesen, daß ihm der Siegeswille bisher gefehlt hat. Das Zeug zum Siegen steckt bestimmt in den Leuten.

Halver 1. M. — Jahn Lüdenscheid 2. M. 8:1

Ein Sieg der Halveraner stand in jeder Kampfphase fest, jedoch überraschte er bestimmt in dieser Höhe. Der nachgemeldete Ersatz der Lüdenscheider konnte gefallen, jedoch fehlten scheinbar die Verbindungsleute, denn was kann ein Einzelner allein ausrichten.

Halver hat Platzwahl und sucht sich die beste Seite. Der Anwurf Lüdenscheids kommt gut vor, doch wird der Ball gehalten. Nach Abwurf erwischt der Halbrechte der Halveraner das Leder und nach schönem Alleinspiel heißt es 1:0. Bis Halbzeit können von Halver noch 4 Tore angebracht werden, dem Lüdenscheid nur 1 Tor entgegensetzen konnte. Nach Wiederanpfiff macht sich der Regen auf dem Platz unangenehm bemerkbar, sodaß ein offenes Spiel garnicht mehr zuwege kommen kann. Trotzdem wirft Halver noch 3 Tore. Im allgemeinen konnte man von einer Ueberlegenheit der Halverschen Mannschaft sprechen, jedoch wurden die Lüdenscheider Angriffe immer recht gefährlich, sodaß manchmal die brenzlichsten Momente vor den Toren entstanden. Ein Zeichen dafür, wieviel Anhänger der Handballsport hier in Halver augenblicklich hat, ist wohl dadurch gegeben, daß der Autounternehmer verschiedenemale den Weg nach Lüdenscheid machen mußte, um alles hinzubekommen. Gut Heil.

Nach dem Spiel war den Halveranern Gelegenheit gegeben, das Spiel

Altenhagen 74 1. M. — Jahn Lüdenscheid 1. M.

anzusehen. Aus diesem dürfte bestimmt eine ganze Menge gelernt worden sein, denn besonders die Altenhagener Mannschaft, die anfangs mit 2:0 in Führung lag, am Schluß aber 5:4 unterlag, konnte durch sichere Fangtechnik, sowie sehr gute Ballbehandlung gefallen. Allerdings muß gesagt werden, daß Jahn ihnen nicht nachstand, aber meistens versuchte, durch viel Raffinesse die brenzlichsten Momente vor ihrem Tor zu retten.

*

Fußball. Westdeutscher Spielverband

B. V. Balve 1. — V. f. B. Brügge 1. 2:1
B. V. Balve 2. — V. f. B. Brügge 2. 2:2

Das Meisterschaftsspiel welches in Balve stattfand, wurde ein Sieg der Brügger und konnten somit 2 wertvolle Punkte erzielt werden. Brügge legte nach Anstoß mächtig vor und war es denselben durch den Mittelstürmer vergönnt in den ersten 15 Minuten zwei Tore zu erzielen, wogegen Balve kurz vor Halbzeit nur das Ehrentor vergönnt war. Nach der Halbzeit konnte keine Partei zu einem weiteren Torerfolge kommen, obwohl Balve auf Ausgleich drängte, und ein Elfmeter nichts einbrachte.

Das Spiel wurde gegen Ende etwas rauher, und mußte der Rechtsaußen von Brügge durch Verletzung kurz vor Schluß vom Platz getragen werden.

Anschließend fand das Spiel der beiden 2. Mannschaften statt, welches mit einem unentschieden endete.

Die Spiele hatten sehr unter dem aufgeweichten Boden zu leiden.

*

Der letzte Sonntag im November brachte zwar schon ein Abflauen der größeren Ereignisse, aber die kleinen Veranstaltungen scheinen deshalb um so zahlreicher geworden zu sein, jedenfalls gab es am Sonntag kaum einen Ort in Deutschland, in dem nicht Fußball, Handball oder Hockey gespielt wurde. In der Reichshauptstadt stand die Frage nach dem nächsten Berliner Meister im Vordergrund des Interesses. Union-Oberschöneweide hatte in der letzten Zeit aufsehenerregende Erfolge aufzuweisen gehabt und galt schon als härtester Konkurrent des Meisters Hertha BSC. Der seinerzeitige 4:3-Sieg über Hertha wurde aber am Sonntag von der Meistermannschaft durch ein klares 5:0 wettgemacht. Vor 25 000 Zuschauern — der Platz erwies sich wieder einmal als zu klein — bewies Hertha BSC., daß sie zumindest in Berlin keinen Gegner zu fürchten hat. Das war schon früher so, wenn es darauf ankam, war Hertha immer wieder da. Anders scheint es mit dem 1. FC.-Nürnberg zu sein, der gegen Würzburg knapp verlor. Im Mainbezirk sicherte sich jetzt Eintracht-Frankfurt endgültig die Bezirksmeisterschaft. Damit stehen nunmehr fast alle süddeutschen Gruppenmeister fest. Überraschungen werden aus Südostdeutschland gemeldet, wo einige der Favoriten Niederlagen beziehen mußten. Klar sieht man dort jetzt lediglich in Oberschlesien, wo Preußen-Zaborze nach einer Schwächeperiode wieder gut in Schuß ist und die Führung übernommen hat, während Beuthen 09 seine Rolle ausgespielt zu haben scheint.

Das erste Hockeyländerspiel unserer Damen wurde zu einem schönen Erfolg, denn die Australierinnen wurden in Köln mit 3:2 geschlagen. Der Sieg mag manchem etwas niedrig erscheinen, es darf aber nicht vergessen werden, daß die Australierinnen in England fast durchweg hohe Niederlagen nur durch die Weltklasse darstellenden Engländerinnen bezogen, die vor Jahren einmal in Deutschland in drei Spielen das fabelhafte Torverhältnis von 49:0 erzielten!

Von einigem Interesse war für uns auch der Ausgang des Borkampfes zwischen dem italienischen Überschwergewichtler Carnera und dem Spanier Paolino. Dieses Treffen begegnete in Barcelona einem ungeheuren Interesse; ihm wohnten nicht weniger als rund 90 000 Zuschauer bei, was einen neuen europäischen Borkampfzuschauerrekord bedeutet! Der Italiner brachte eine Überraschung, denn er war trotz eines Gewichtes von 244 Pfund (!) ziemlich beweglich und vermochte den Spanier einigemal in Schwierigkeiten zu bringen. Zwar gelang ihm kein k.-o.-Sieg, aber sein Punkterfolg war recht überzeugend. Geht's nun gegen Schmeling?

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Dezember.

Tarifkündigung im Einzelhandel.

Berlin. Der Arbeitgeberverband im Einzelhandel Groß-Berlin, der auch die Kaufhäuser umfaßt, hat den Tarif für die Berliner Angestellten zum 31. Dezember wegen Herabsetzung der augenblicklichen Tarifgehälter gekündigt. Von der Kündigung werden etwa 40 000 Angestellte betroffen.

Der Zwischenfall vor der Bremer Reichswehrkaserne.

Bremen. Über den blutigen Zwischenfall bei der Bremer Wahlpropaganda, bei dem ein Mitglied des Reichsbanners durch einen Feldwebel der Reichswehr vor einer Reichswehrkaserne verletzt wurde, meldet der amtliche Polizeibericht: In der Schulstraße hatten sich mehrere Personen zusammengefunden, die das Abreißen von Wahlplakaten verhindern wollten. Als sie bei der Kasernenmauer standen, kam eine Zivilstreife der zweiten Kompagnie heran, um das Bekleben der Mauer zu unterbinden. Die Leute liefen nun fort. Von der Streife wurde ihnen ein „Halt!" nachgerufen. Als dies keine Beachtung fand, wurde aus einer Pistole geschossen. Inzwischen hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die auf die beiden Soldaten eindrang. Einer der Streifenposten gab jetzt aus seiner Pistole einen Schuß ab, wodurch ein Arbeiter in den Oberschenkel getroffen wurde. Der nicht ernstlich Verletzte mußte in das Vereinskrankenhaus geschafft werden. Dem Soldaten ist bei dem Gedränge die Pistole entrissen und später auf der Polizeiwache abgegeben worden.

Vierte Auslandsreise des Kreuzers „Emden".

Wilhelmshaven. Zum vierten Male hat Wilhelmshaven den Schulkreuzer „Emden" zur Auslandsreise verabschiedet. Auch diesmal waren die Kais und die Hafenanlagen mit einer großen Menschenmenge und den Abordnungen der Marinetruppenteile dicht besetzt. Als Vertreter des Chefs der Marineleitung sprach der Chef der Nordseestation, Konteradmiral Tillessen, zu der auf dem Achterschiff angetretenen Besatzung die offiziellen Abschiedsworte. Nachdem die Admiralität von Bord gegangen war, warf die „Emden" die Leine los und fuhr dem nächsten Hafen Vigo zu, wo sie in den nächsten Tagen mit dem von Südamerika heimkehrenden Kreuzer „Karlsruhe" zusammentrifft.

92000 Bergarbeiter streiken.

London. Die Gefahr eines Kohlenarbeiterstreiks in ganz England scheint für den Augenblick beseitigt zu sein. Nur in Schottland befinden sich 92 000 Bergarbeiter nach Abbruch der ergebnislosen Verhandlungen mit den Grubenbesitzern im Ausstand.

Rücktritt des Landeskommandanten von Sachsen.

Dresden. Der Landeskommandant von Sachsen, Generalleutnant Schubert, wird am 1. Februar aus dem Heeresdienst ausscheiden.

Oberbürgermeisterwechsel in Dresden.

Dresden. Oberbürgermeister Dr. Blüher hat sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand für den 31. März 1931 eingereicht. Er hatte seine Absicht, in den Ruhestand zu treten, bereits vor Monaten angekündigt.

Der Magdeburger Erpresser verhaftet.

Magdeburg. Nach wochenlangen Bemühungen ist es jetzt der Magdeburger Kriminalpolizei gelungen, die geheimnisvolle Erpresserangelegenheit, die in der Stadt große Erregung hervorgerufen hatte, restlos aufzuklären. Als die Verfasser der Drohbriefe wurden zwei Einwohner aus Ebendorf, der Schlosser Fritz Müller und der Landwirt Gustav Keindorff verhaftet. Die Erpresser legten ein volles Geständnis ab. Bekanntlich führten in Magdeburg seit mehr als einem halben Jahre Erpresser ihr Unwesen, die mit den fürchterlichsten Drohungen vorgingen.

Die „Ludwigshafen" im Hafen von Balboa eingetroffen.

Bremen. Auf Grund einer weiteren Kabelmeldung aus Colon teilt der Norddeutsche Lloyd mit, daß der Dampfer „Ludwigshafen" am Montag im Hafen von Balboa eingetroffen ist. Das Feuer im Schiff ist so gut wie gelöscht. Die erforderlichen Reparaturen werden an Ort und Stelle vorgenommen. Wenn das Schiff die Heimreise fortsetzen kann, steht bisher noch nicht fest.

Ein englischer 73 000-Tonnen-Dampfer.

London. Die Cunard-Linie hat sich entschlossen, mit dem Bau eines neuen 73 000-Tonnen-Dampfers zu beginnen. Der Vertrag mit der Schiffsbauwerft von John Brown am Clyde ist unterzeichnet.

Deutsche Fliegerin in Sevilla gelandet.

Madrid. Die deutsche Fliegerin Marga von Etzdorf hat mit ihrem Junkers-Kleinflugzeug den Weiterflug nach den Kanarischen Inseln begonnen und ist in Sevilla gelandet.

Schlachtviehberichte:

	Elberfld.	Köln	Dortmd.		Elberfld.	Köln	Dortmd.
Ochsen	58—60	53—57	55—57	Fresser	42—47	—	—
	—	46—51	—	Kälber	—	80 95	—
	52—57	48—52	51—53		70—75	68—74	75—80
	—	40—45	—		60—70	63—67	65—74
	47—51	—	45—50		45—55	54—60	50—64
	—	—	—	Schafe	—	51—54	—
Bullen	54—56	51—55	53—55		—	—	—
	48—53	45—50	49 52		—	43—47	—
	—	—	45—48		—	—	—
	—	—	42—44	Schweine	60—64	62—66	60—63
Kühe	48—52	46—50	41—50		60—64	63—67	63—65
	42 -47	40—45	43—46		60 64	63—67	63—65
	32—40	35—38	36—42		60—64	60—65	60—62
	26—30	30—33	30—35		56—59	—	58—60
Färsen	54—56	51—55	53—55		—	—	—
	50—53	45—50	43 52		—	—	—
	—	—	40—47	Sauen	50—55	53 60	50—57

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 1. Dez. 1930 zu Wuppert.-Elberfeld

Auftrieb: 700 Stück Großvieh, davon 179 Ochsen, 49 Bullen, 225 Kühe, 177 Färsen (Kalbinnen), 70 Fresser, 426 Kälber, 13 Schafe, 2836 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 3 Ochsen, 2 Kühe, 3 Kälber, 223 Schweine.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine schlecht.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tante sagen wir allen unsern innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Albert Droste,

Freisenberg bei Oberrahmede, den 2. Dezember 1930.



Mittwoch und Donnerstag
im Hauptgeschäft Kronprinzenstraße
Schellfisch ohne Kopf
— zu billigsten Preisen. —
Konsum-Verein Halver.

Vereins-Drucksachen
liefert schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver.**

Reitabteilung Halver.
Am **Donnerstag, dem 4. Dez. 1930, abds. 6 Uhr**
Zusammenkunft
sämtl. akt. u. pass. Mitgl. **im Märkischen Hof,** bei Kam. Otto Theimann.
Der Vorstand.

Zu Weihnachten empfehle la. junge
Passauer Hafermast-Gänse
bratfertig Pfd. 1.25-1.30 Mk.
Hasen
Pfd. 80 Pfg.
Bestellungen für Weihnachten erbitte **bis spätestens zum 12. ds. Mts.**
Ernst Neuser Halver

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verlag München

Am **Donnerstag** habe ich **ostfriesische**
Kühe und Rinder

Jakob Fischbach, Meinerzhagen.

Strickwolle, Sportwolle in allen Farben, **Strümpfe, Schirme, Stöcke, Mutzen,** zu den billigsten Preisen
Alb. Vollmann, Kierspe.
Fernspr. 514, Amt Meinerzh.

Schirm-Fabrik F. Bovet,
Lüdenscheid.
Größte Auswahl! Billigste Preise! Eigene Fabrikation.

Kaufe jeden Posten
Weihnachtsbäume
von Besitzern.
Angebote an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Im
„Haro" Glasfüllhalter
besitzen Sie mehr als einen gewöhnl. Füllhalter

Alle Durchschriften mit „Haro"
Sie können den „Haro" steil wie einen Griffel halten und erzielen dadurch 3 und mehr scharfe — Durchschriften —


Stück zu 3 u. 3.50 M.
auswechselbare Feder — 30 Pfg. —

vorrätig in der Buchhandlg
Wilh. Bell jr., Halver.

Schirme
empfiehlt zu sehr vorteilhaften Preisen
Karl Happe
Lüdenscheid, Karlsplatz

Immer weiße Zähne
„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Frankfurt/M. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

P. J. TONGER
P. J. TONGER
P. J. TONGER
E
N
Noten Musikverlag — Instrumente Schallplatten
Gratisprospekte · Auswahlsendungen
P. J. TONGER
Köln a. Rh. / Am Hof 30–36